Mittwoch, 20. Juli 1921 * 50. Jahrgang

Abend-Ausgabe

Einzelnummer 30 Pf.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Nr. 337 * Ausgabe B Nr. 167
Ausgabe für Berlin u. Umgegend Nr. 337

Chef-Redakteur Theodor Wolff in Berlin.
Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Keine Beteiligung Englands und Italiens an dem Schritte Frankreichs.

Frankreich protestiert allein.

Die Botschafter der Alliierten.

Wie wir von bestunterrichteter, der Regierung nahestehender Seite erfahren, ist von seiten des **italienischen Botschafters in Berlin keinerlei Schritt zur Unterstützung** der von Frankreich, in seiner letzten an Deutschland gerichteten Note erhobenen Forderung erfolgt. Wie erinnerlich, hatten diese Forderungen folgenden Wortlaut:

1. Es wird von Deutschland jede notwendige Maßregel verlangt, um die Selbstschutz- und Freikorpsorganisation zu entwaffnen, aufzulösen und von der Grenze Oberschlesiens zu entfernen.
2. Deutschland wird aufgefordert, alle notwendigen Maßregeln zu treffen, damit die Entscheidungen der alliierten Mächte und die Ausführung des Friedensvertrags in Oberschlesien keinen Widerstand finden.
3. Deutschland hat alle Maßregeln zu treffen für die schnelle Herbeischaffung von Verstärkungen, welche eventuell nach Oberschlesien gesandt werden sollen.

Ferner hören wir, daß auch **der englische Botschafter in Berlin sich dem Protest seines französischen Kollegen** im Hinblick auf die oberschlesische Frage **nicht angeschlossen** hat.

Das Reichskabinett ist heute um die Mittagsstunde zu einer Sitzung zusammengetreten, in der die oberschlesische Frage wiederum zum Gegenstand der Verhandlungen gemacht wurde.

*

Nach den Aeußerungen, die aus London bereits vorlagen, war zu erwarten, daß England die mit der Briandschen Note verfolgte Politik, die sich ja nicht nur indirekt, sondern ganz direkt auch gegen die englische Regierung und gegen die Stellung des englischen Militärs in Oberschlesien richtete, nicht mitmachen würde. Daß Italien sich der Haltung Englands anschließt, ist bemerkenswert. Natürlich würde keinerlei Zustimmung zu dem französischen Vorgehen darin gesehen werden dürfen, wenn etwa eine Fühlungnahme in konziliante Form zur Feststellung der Tatsachen stattgefunden haben sollte.

Englands Antwort an Frankreich.

Keine englischen Verstärkungen für Oberschlesien.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

L. Paris, 20. Juli.

Das „Petit Journal" meldet, die englische Antwort sei nachts eingetroffen. England hält Verstärkungen für unnötig und besteht auf einer schnellen Erledigung der oberschlesischen Frage.

London, 20. Juli. (W. T. B.)

Der diplomatische Korrespondent des „Exchange Telegraph" teilt mit: Der französische Botschafter sprach gestern nachmittag auf dem Auswärtigen Amt vor und wurde von Lord Curzon empfangen, der ihm gegenüber erneut den **dringenden Wunsch der britischen Regierung nach einem baldigen Zusammentritt des Obersten Rates** zum Ausdruck brachte. Die Aussichten hierfür sind indessen nach wie vor nicht groß, und zwar nicht deshalb, weil die französische Regierung abgeneigt ist, die Orientfrage zu erörtern, sondern deshalb, weil **Frankreich entschlossen ist, seine Sicherheit (!) nicht durch eine vorzeitige Aufhebung der Zwangsmaßnahmen oder durch die Ueberweisung des oberschlesischen „Kriegsarsenals" an Deutschland zu gefährden.** Ferner wird von französischer Seite betont, daß, da Großbritannien und die Vereinigten Staaten bisher den Garantievertrag für Frankreich nicht ratifiziert haben, Frankreich auf eigene Hand Garantien gegen die Möglichkeit eines neuen deutschen Angriffs (!) suchen müsse.

In britischen Kreisen wird bemerkt, daß Frankreichs neue oberschlesische Politik in der Richtung auf ein unabhängiges Auftreten sich entwickelt. Briand hat zwar England und Italien ersucht, mehr Truppen nach Oberschlesien zu entsenden, aber zu gleicher Zeit hat er den Entschluß der französischen Regierung nicht verheimlicht, auf jeden Fall Truppen zu entsenden, welche Auffassung auch immer in London oder Rom betreffs der Angelegenheit bestehen sollte.

Der Korrespondent schließt mit der Bemerkung, daß auch die Frage von Tanger den Gegenstand informeller Besprechungen zwischen London und Paris bilde. In gewissen französischen diplomatischen und politischen Kreisen werde mehr Nachdruck auf die schließliche Erwerbung der Enklave von Tanger durch Frankreich als auf der Besitz Syriens gelegt.

„Morning Post" schreibt: „Wir erfahren von maßgebender Seite, daß den britischen Abgeordneten keine derartigen Informationen über die Lage in Oberschlesien vorlagen, wie den französischen und daß die französischen Informationen ihnen nicht mitgeteilt worden sind. Ebensowenig sei die britische Regierung verständigt worden, daß die Franzosen einen Schritt in Berlin beabsichtigten. **Die britischen Abgeordneten glaubten, daß die deutsche Regierung ihre Versprechungen bezüglich Oberschlesiens loyal erfülle.** Auf jeden Fall hätten sie eine Untersuchung angeordnet, um festzustellen, ob diese Annahme begründet sei. Eine neue Note sei nach Paris abgesandt worden. Der Meinungsaustausch erfolge durch die üblichen diplomatischen Kanäle."

Oppeln, 20. Juli.

Die Engländer haben jetzt insgesamt die Kreise Beuthen, Tarnowitz, Lublinitz, Rosenberg und Kreuzburg besetzt. Ihre Masse steht jedoch im Kreise Beuthen, und zwar mit einer Brigade unter dem Kommando des Obersten Bauchope. Die andere Brigade liegt im Norden des Abstimmungsgebietes an der deutschen Grenze. Das Oberkommando der englischen Besatzungstruppen unter General Henniker wurde von Groß-Strehlitz nach Beuthen verlegt. Die Bemühungen der Engländer, auch die Stadt Kattowitz zur Besetzung zugeteilt zu erhalten, sind bisher an dem Widerstande der Franzosen gescheitert, die aus Kattowitz, das bekanntlich der Hauptknotenpunkt der nach Kongreßpolen führenden Bahnen ist, nicht herauswollen.

Bonomi und Oberschlesien.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Rom, 20. Juli.

Der „Paese" bedauert, daß Bonomi keine klaren Erklärungen über Oberschlesien abgab. Gerade hier seien die italienischen Interessen derartig engagiert, daß Italien bestimmte Richtlinien im Interesse der Gerechtigkeit wie Italiens selbst verfolgen müsse. Giolitti und Sforza sekundierten in der Oberschlesienfrage der für Italien und ganz Europa verhängnisvollen französischen Politik, welche Deutschland ruinieren würde. Hoffentlich werden Bonomi und Torretta auf der nächsten Konferenz Englands Standpunkt unterstützen. Italiens Haltung werde ausschlaggebend sein.

Die Politik Curzons.

Scharfe Polemik und „Fühlungnahme".

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Haag, 20. Juli.

Die deutlichen Aeußerungen der englischen Presse über die weitere Verschiebung der Tagung des Obersten Rates und die Entsendung einer interalliierten Kommission zur Feststellung der neuen Grenze in Oberschlesien an Ort und Stelle nehmen an Schärfe zu. „Daily Telegraph" weist darauf hin, daß der Plan, eine erneute Unterfuchung über das Abstimmungsergebnis in Oberschlesien stattfinden zu lassen, durchaus nicht englischen Ursprungs sei, sondern bereits früher der Verschleppungstaktik Frankreichs gedient habe. Nichtsdestoweniger suche man immer noch den Kontakt mit Frankreich in der Behandlung der oberschlesischen Angelegenheit nicht zu verlieren. So teilt „Morning Post" mit, daß der britische Kommissar in Oberschlesien von seiner Regierung den Auftrag erhalten habe, sofort und gründlich zu untersuchen, ob die französische Beschuldigung, daß General Höfer nur scheinbar den Selbstschutz aufgelöst und zurückgezogen habe, zu Recht bestehe oder nicht. In offiziellen englischen Kreisen herrscht die Meinung vor, daß nicht nur die oberschlesische Angelegenheit die Ursache der Verschiebung der Konferenz des Obersten Rates sei. Es wird auch offen die Meinung aufgestellt, daß Briand nicht wünsche, st dmit England über die Politik im nahen Osten zu unterhalten. Diese Ansicht wird bestärkt durch die ausweichende Antwort, die Frankreich auf die Frage Englands über das Ergebnis der Konferenz Briands mit Betr Sami Bei erteilt hat. Die Empfindlichkeit darüber, daß Frankreich England über seine Verhandlungen nicht auf dem laufenden gehalten hat, ist unverkennbar. Im ganzen hat man den Eindruck, daß Lord Curzon seine Politik der Fühlungnahme mit Frankreich nicht aufgeben will, trotzdem Frankreich seine selbständige Haltung in den verschiedenen Fragen weiterhin betont.

Zu dem falschen Gerücht über Rücktrittsabsichten des Kabinetts Wirth.

Eine englische Stimme.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Chronicle" schreibt zu dem falschen Gerücht von einem bevorstehenden Rücktritt des Reichskanzlers Dr. Wirth, ein solches Ereignis würde von den alliierten Regierungen nicht als vorteilhaft angesehen werden. Briand selber habe anerkannt, daß Dr. Wirth sein Bestes getan habe, die Verpflichtungen des Friedensvertrages auszuführen. Als Nachfolger der Regierung Wirths wäre ein Kabinett der Rechten höchst wahrscheinlich. Ein solches würde für London und Paris sehr viel weniger angenehm sein. Da indessen die oberschlesische Frage noch nicht entschieden sei, hoffe man, daß ein solcher Kabinettswechsel vermieden werden würde. Möglicherweise sei die Rücktrittsdrohung nur auf den Wunsch zurückzuführen, eine baldige und endgültige Regelung der oberschlesischen Frage herbeizuführen.

*

Das Rücktrittsgerücht ist heute früh bereits dementiert worden. Aber es ist völlig klar und braucht nicht erst näher bewiesen zu werden, daß eine Entscheidung des Obersten Rates, die einen erheblichen Teil des oberschlesischen Industriegebietes an Polen auslieferte und auch nur irgendwie sich den berüchtigten Sforza-Linien annäherte, die Situation des Kabinetts Wirth aufs äußerste erschweren und wahrscheinlich sehr bald zu einer Regierungskrise führen würde. Es liegt in der Hand des Obersten Rates, das zu vermeiden, wenn er es vermeiden will. Indem man das ausspricht, vollführt man nicht ein Manöver um die Alliierten für eine günstige Entscheidung zu gewinnen, sondern man konstatiert nur eine Tatsache, die jeder ruhige Beobachter selbst erkennen kann.

Kleine Anzeichen.

Die abgesagte Revue. — Der Kampf gegen Lloyd George. — Ein Franzose im Rheinland.

Von unserem Korrespondenten

Paul Block.

L. Paris, im Juli.

Einige Kleinigkeiten aus den Zeitungen, die durch den Telegraphendraht nicht übermittelt werden konnten. Sie müssen aber doch notiert werden, als Merkzettel für die Zukunft. Da ist zunächst einmal die abgesagte Revue, über die J. Paul-Boncour in der „Ere Nouvelle" sehr ketzerische Ansichten äußert. Er glaubt, daß es Zeit ist, diese militärische Verherrlichung des 14. Juli abzuschaffen, und nicht bloß deshalb, weil die Julihitze den Soldaten gefährlich wird. Das militärische Schauspiel mit seinem glitzernden Prunk und dem berühmten Kavallerieangriff als Schlußeffekt ist nicht mehr angebracht in einer Zeit, die nach dem furchtbarsten Kriege der Versöhnung der Völker dienen will. Wenigstens dienen soll; über den Willen scheint Paul-Boncour noch etwas skeptisch zu denken. Wenn ernstlich mit diesem Paradeaufmarsch ein Ende gemacht werden sollte: dann müßte sich wirklich in Frankreich noch einiges ändern. Die Revue von Longchamp war bisher eine geheiligte Tradition, an der kein Staatschef zu rütteln wagte. Der militärische Pomp macht jeder schaulustigen Menge Freude: die Berliner sind mit der gleichen Begeisterung zum Tempelhofer Feld gezogen, wie die Pariser nach dem Bois de Boulogne. Aber bei den Pariser Revuen war bis zum Kriege immer noch ein wenig Revanchestimmung mit dabei, ein Bekenntnis zur Ueberlieferung soldatischen Heldentums, das nach dem verlorenen Krieg von 1870 um so deutlicher hervortrat. Jetzt ist Frankreich siegreich geblieben und wenigstens Paul-Boncour meint, es sei Zeit, die Vorliebe für soldatische Spielereien dem Volke allmählich abzugewöhnen. „Wenn das geschehen könnte, wenn die französische Republik dies glorreiche Beispiel gäbe; dann würde das Volk noch einmal tanzen, nicht auf den Trümmern der Bastille, sondern auf den Ruinen des Militarismus!" Wir wollen es abwarten. Es ist noch nicht lange her, daß Briand in der Kammer den Abgeordneten Paul-Boncour einen schwärmerischen Idealisten genannt hat. Inzwischen wurde noch eine andere Version für den Grund zur Absage verbreitet und, das ist selbstverständlich, dementiert: die Regierung habe antimilitaristische Erregungen befürchtet, wenn sie jetzt, in den Zeiten politischer Erregungen, eine Heerschau über die Truppenmacht Frankreichs veranstalten wolle. Diese Meldung brachte eine Handelszeitung, die dafür von den sozialistischen Blättern begeistert zitiert, von der übrigen Presse aber noch begeisterter verhöhnt wurde. Es dürfte auch nicht ganz stimmen. Die Hitze der letzten Woche war so wahnsinnig, daß bei der Revue in der Tat Gefahren für die Mannschaften befürchtet werden konnten, und nicht wegen der Revue, wohl aber wegen der Hitzschläge hätte dann eine antimilitaristische Propaganda eingesetzt, die dem Kriegsminister Herrn Barthou, der ohnehin täglich in „Humanité" und „Populaire" angegriffen wird, sehr unbequem werden konnte. Daß der Soldat im Kriege sterben muß, um das Vaterland zu schützen, ist sein Beruf; wenn er aber mitten im Frieden liegen bleibt, um einer neugierigen Menge ein paar Stunden eitlen Kitzels zu verschaffen, könnte das französische Volk — das immer noch vorhanden ist, so wenig die Politiker auf seine Stimmungen Rücksicht nehmen — doch einmal die Langmut verlieren. Für solche Ueberlegungen hat Briand eine gute Witterung. Deshalb gab es diesmal statt der Truppenschau am Morgen drei Nächte verkleideter Tänze.

Lloyd George wird seit seiner Rede über Polen im Unterhause von der französischen Presse mit noch gesteigerter Heftigkeit angegriffen. Nur einige Zeitungen, die der Regierung nahe stehen, wahren zum wenigsten die Höflichkeit des Tons; spitzige Andeutungen und boshafte Unterstellungen fehlen aber auch in ihnen nicht. Der schärfste Kritiker des großen Verbündeten ist aber Herr Eugène Lautier, der im „Homme Libre" alle englandfreundlichen, aus Clemenceaus Zeit übrig gebliebenen Ueberlieferungen verleugnet. Es ist gar nicht wiederzugeben, was dieser sonst so höfliche Herr dem englischen Premierminister nachsagt. Daß Lloyd George Frankreich verraten hat, ist noch das wenigste; diese Missetat wird sogar Herrn Briand von der „Action Française" täglich vorgeworfen. Aber Lautier schreibt von Lloyd George auch, daß er kein Gentleman, daß er nur ein Falschspieler sei, den der Zufall in die Diplomatie hineingebracht habe (un grec de tripot, égaré dans la haute diplomatie). Mit Wonne stellt der französische Publizist fest, daß der Leiter der englischen Politik nunmehr auch von den „Times" aufgegeben wird. „Verlassen von den Dominions, die ihm nicht in seiner Politik gegen Amerika Gefolgschaft leisten wollen, verlassen von Japan, das er verraten wollte, wie er uns verraten hat, verlassen von allem, was ehrlich und anständig in Englands öffentlicher Meinung ist und die Interessen des Vaterlandes nicht mehr mit den Tricks dieses Kummelblättchenspielers verwechselt. L'opinion britannique est lasse de voir confondre la patrie avec ce joueur de bonneteau . . ." Man muß es schon französisch hersetzen, sonst gilt der deutsche Bericht als übertrieben. Herr Lautier behauptet, daß Lloyd George in Frankreich verhaßter ist, als es jemals Bismarck oder gar Wilhelm II. war. „Wenn diesen Mann nun auch sein Vaterland verläßt, dann bleibt ihm nichts als die Dankbarkeit Deutschlands, mit dem er sich durch seinen Spießgesellen Lord d'Abernon verständigt hat."

Wer dergleichen liest, der könnte geneigt sein, anzunehmen, daß England den Deutschen ihre Kolonien und ihre Flotte zurückgeben und mit ihnen einen „Defensivvertrag gegen Frankreich schließen will. Es handelt sich aber nur um die Abstimmung in Oberschlesien. Diese Abstimmung ist nach der neuesten französischen Auffassung dem idealistischen Wilson und dem harmlosen Clemenceau von dem verschlagenen Lloyd George eingeredet worden und nun, nachdem sie stattgefunden hat, will der ungetreue Freund, daß die Berechnung der Stimmen nicht nach dem polnischen Einmaleins und den französischen Wünschen, sondern nach den Grundsätzen der Vernunft und Gerechtigkeit erfolgen soll. Das ist natürlich Hochverrat gegen den französischen Nationalismus, für den es noch ein gültiges Gesetz gibt: den Willen Frankreichs. Aber die Wahrheit kann weder durch die Giftspritzereien polnischer Lügenmeldungen noch durch die verstärkten Divisionen französischer Besatzungstruppen getötet werden. Und die Wahrheit ist, daß der neue englische Kommissar in Oberschlesien, der zunächst in Paris mit lauten Freudentönen begrüßt wurde, gleich seinem Vorgänger Oberst Percival die Anschauungen des Generals Le Rond über die Teilung Oberschlesiens nicht billigt. Deshalb muß er von dem „Freunde Deutschlands" Lloyd George gestempelt worden sein, und deshalb wird Lloyd George, der noch vor wenigen Monaten wegen seiner Anklagerede gegen Deutschland bei der Londoner Konferenz als ein großer Staatsmann und der treueste Freund Frankreichs gepriesen wurde, heute als ein Verräter und Falschspieler beschimpft.

*

Was in den sozialistischen Zeitungen „Populaire" und „Humanité" steht, wird von den bürgerlichen Blättern meistens totgeschwiegen oder verhöhnt. Die Angriffe gegen den Kriegsminister Barthou, gegen französische Generale und Offiziere, die seit Wochen täglich Bernard Legache in der „Humanité" veröffentlicht, bleiben unwiderlegt, die Mitteilungen Caussys im „Populaire" über die Verbindungen zwischen Polen und Franzosen in Oberschlesien werden ignoriert. Diese gespielte Verachtung hat aber ihre Gefahren. Nicht nur die Presse neutraler Länder, auch ein Teil der verbündeten Presse fängt an, mit größerer Aufmerksamkeit auf diese Angaben zu achten, seitdem es klar ist, daß vieles in ihnen zutreffen muß. Sonst würde die Regierung die Dementiermaschine nicht feiern lassen. Auch die Artikel, in denen Jean Longuet von seiner Reise im besetzten Gebiet erzählt (im „Populaire") werden, so wenig Aufmerksamkeit ihnen die Boulevardpresse geschenkt hat, im Ausland nicht unbekannt bleiben. Ein paar Zitate mögen zeigen, daß es lohnend ist, diese Artikel zu lesen. Longuet erzählt von der französischen Besetzung in Höchst. „Das Frankreich der Revolution und der Menschenrechte ist hier durch ein Regiment Marokkaner vertreten, von dessen Uebergriffen und Untaten die ganze Gegend spricht. Unsere Landsleute urteilen darüber nicht nachsichtiger. Auf der Rückreise nach Paris erklären Offiziere und Unteroffiziere der Besetzungstruppen einmütig, daß die Anwesenheit dieser „Wilden" höchst bedauerlich sei. Die Bevölkerung würde gereizt. Zwischen den Bewohnern des besetzten Gebietes und den französischen Soldaten würde Haß gesät." Ein Offizier sagt, daß die Marokkaner nur durch die eiserne Disziplin im Zaum gehalten würden; sonst wären die französischen Offiziere des Lebens ebenso wenig sicher, wie die Deutschen. Viele Marokkaner machten gar kein Hehl daraus, daß sie ihre Brutalitäten nur begingen, um wieder nach Hause geschickt zu werden.

In Mainz sind die Erlebnisse in anderer Hinsicht interessant. Als Longuet in der Versammlung sprechen will, bedeutet ihm der französische Ueberwachungsoffizier, daß er „weder vom Kriege, noch vom Ursprung des Krieges, noch von der Verantwortung für den Krieg, noch vom Friedensvertrag, noch von der Besetzung" reden dürfe. Auch wäre es verboten, sozialistische Lieder zu singen; sogar die Marseillaise (es handelt sich wohl um den Text der Arbeiter-Marseillaise) ist auf den Index gesetzt. Longuet schreibt: „Diese kleinen Erlebnisse geben nur ein schwaches Bild von den Zuständen, die auf dem linken Rheinufer bestehen und über die man Bände schreiben könnte. Die militärische Besetzung des Siegers im besiegten Lande hat zu allen Zeiten und bei allen Völkern die traurigsten Folgen für die künftigen Beziehungen zwischen den Völkern gehabt. Trotz der Gutmütigkeit unserer Soldaten besteht doch ein Geist der Schikane gegen die Besiegten, der durch den militärischen Apparat und die theatralischen Kundgebungen unserer Generalität hervorgehoben wird. Ewiges Trompetengeschmetter, ewige Fanfaren und Paraden mit glitzernden Uniformen, mit Kanonen und sonstigem kriegerischen Zubehör, ohne Sinn und Zweck: das kann nicht gut enden, wenn einmal, wie die Geschichte es häufig gezeigt hat, Fortunas Rad sich dreht."

Von ernsteren Beobachtungen, dem Stillstand des Handels, der Brachlegung der Industrie, der Not der Arbeiter will Longuet ein anderes Mal sprechen. In Düsseldorf sind achtzig Schulen durch französische Truppen besetzt: die Kinder entbehren jedes Unterrichts. Auch dies ist eine Folge der Zivilisation, die von der französischen Heeresmacht in das barbarische Deutschland getragen wird.

Nur drei Zitate aus drei französischen Zeitungen verschiedener Richtungen, die am gleichen Tage erschienen sind. Sie zeigen aber besser, als die Tendenzartikel der großen Presse, welche Stimmungen hinter der glänzenden Fassade des siegreichen Frankreich erkenntlich werden.

Fortsetzung der englisch-irischen Besprechungen.

(Privatmeldung.)

London, 20. Juni.

Aus Belfast wird gemeldet, daß man dort in der Beurteilung der Londoner Besprechungen optimistisch bleibe, weil man hoffe, daß das Ulsterkabinett noch diese Woche nach London entboten werde. Auch nach meinen Erkundigungen haben die Besprechungen sehr gute Resultate auf beiden Seiten gezeitigt. Die Verhandlungen gehen weiter. Ende dieser Woche werden de Valera und seine Begleiter Griffith, Stack, Barton, Childers und Graf Horace Plunckett nach Dublin zurückkehren. Es gilt für sicher, daß die Lage sich wesentlich geklärt hat. Wohl ist noch kein Grund zu großem Optimismus, aber noch viel weniger Grund zur Verzweiflung vorhanden.

Der Chef des Propagandabureaus der Sinnfeiner-Organisation in London hat einem amerikanischen Pressebureau das folgende mitgeteilt: „Es hat noch keine „Konferenz" stattgefunden. Ich erkläre dies nachdrücklichst. Es sollten nur Besprechungen abgehalten werden zwischen Lloyd George und Devalera über die Möglichkeit, eine Grundlage für eine Konferenz zu finden. Diese Grundlage müßte sein, daß Irland eine unabhängige Nation wird und auf diese Weise mit der britischen Regierung ein Abkommen schließen kann. Es ist keine Rede davon, daß Belfast Dublin unterstellt werden sollte. Die ganzen Ansprüche der irischen Nation sind auf die 14 Punkte des Expräsidenten Wilson und auf das Selbstbestimmungsrecht der kleinen Nationen gegründet. Das Ulsterkabinett vertritt eine sehr kleine Minderheit, die aber von einer fremden Macht immer unterstützt wurde und auch jetzt noch unterstützt wird. Diese fremde Macht ist England." Der Chef des Propagandabureaus erinnerte dann noch an den amerikanischen Freiheitskrieg. Die heutige Stellung der Iren sei aber viel stärker als damals die der englischen Kolonisten, da diese geborene Engländer waren, während die Iren anderen Stammes sind.

Heute wird eine Kabinettssitzung abgehalten werden, in der Lloyd George über seine Besprechungen mit den irischen Vertretern berichten wird. Die Unterredungen zwischen dem Parlament, dem Premierminister und de Valera wurden fortgesetzt.

Havas meldet aus London: Im Unterhause erklärte in Beantwortung verschiedener Anfragen von Abgeordneten über die Leipziger Urteile der Generalstaatsanwalt, daß über die Haltung der französischen Regierung keine anderen Informationen vorlägen, als die bereits in der Presse veröffentlichten. Er fügte hinzu, daß die Reise von Prozessen, die vorläufig von der britischen Regierung ausgewählt seien, beendet sei, und daß die Frage der einzunehmenden Haltung genau von den Alliierte ngeprüft werden würde. Er hoffe, daß dies bald geschehen werde. Die Prozeßkosten einschließlich der Reisekosten würden von Deutschland bezahlt. Er habe sich geweigert, Gelder für seine Anwesenheit beim Leipziger Gericht anzunehmen.

Ein Zwischenfall im englischen Unterhaus.

Vorstoß der Opposition

London, 19. Juli. (W. T. B.)

Im Unterhause wurde von einem Abgeordneten der Regierungspartei ein Zusatzantrag eingebracht und trotz des Widerspruchs der Regierung vom Hause verabschiedet, nachdem er von Asquith unterstützt worden war. Der Zusatzantrag bestimmt, daß Abgaben, welche auf gemeinnützige Geschäfte erhoben werden, nicht auf Gewinne und Ueberschüsse zur Anwendung kommen sollen, die sich aus den Geschäften ergeben, die gemeinnützige Gesellschaften mit ihren Mitgliedern tätigen. Als das Ergebnis der Abstimmung bekanntgegeben wurde, brach die ganze Opposition in stürmischen Beifall aus, der mehrere Minuten dauerte. Als dann der Vizepräsident die Beratung eines anderen Antrages beginnen lassen wollte, stellte der Abgeordnete Mac Lean die Geschäftsordnungsfrage und wies darauf hin, daß es üblich sei, nach jeder Niederlage der Regierung bei ihr anzufragen, ob sie die Absicht habe, die auf der Tagesordnung stehenden Beratungen fortzusetzen. Chamberlain antwortete darauf: „Wir haben die Absicht, die Beratungen fortzusetzen." Darauf schrien die Abgeordneten der Opposition: „Zurücktreten! Zurücktreten!" Während die Anhänger der Regierung Chamberlain Beifall spendeten. Es brauchte etliche Zeit, bis Ruhe eintrat. Zum Schluß der Sitzung machte die Opposition einen vergeblichen Versuch, den Rücktritt der Regierung zu erzwingen. Chamberlain wies darauf hin, daß die „Niederlage" der Regierung ganz bedeutungslos sei angesichts des Gegenstandes der Beratung, und daß die Kammer sicherlich nicht die ausgesprochene Absicht gehabt habe, eine Niederlage der Regierung herbeizuführen. Es handle sich um einen ganz gewöhnlichen Zufall. „Immerhin wäre es sehr geboten," fuhr Chamberlain fort, „daß solche Zufälle sich nicht allzu häufig wiederholen."

Holland und die 26% Exportabgaben.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Haag, 20. Juli.

Die niederländische Handelskammer für Deutschland in Düsseldorf hat sich an die Direktion der holländischen Handelskammern im Finanzministerium gewendet mit der Bitte um Schritte bei der deutschen Regierung zu dem Zweck, auch für die holländischen Exporteure, die deutsche Güter nach England ausführen, die Reichsentschädigung für die 26prozentige Reparationsabgabe durchzusetzen. Eine derartige Regelung ist in dem englisch-deutschen Abkommen über diese Frage nicht vorgesehen.

Die deutsch-amerikanischen Friedensverhandlungen.

Amtliche Bestätigung aus Washington.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Paris, 20. Juli.

Nach einer Kabeldepesche der „Chicago Tribune" aus Washington wird offiziell zugegeben, daß Dresel und Minister Dr. Rosen die Frage des deutsch-amerikanischen Friedensvertrages besprochen haben.

London, 20. Juli. (E. E.)

Der „Exchange Telegraph" meldet aus Washington: Offiziell wird jetzt zum ersten Male mitgeteilt, daß Verhandlungen zwischen dem amerikanischen Geschäftsträger in Berlin, Dresel, und dem deutschen Außenminister, Dr. Rosen, über den Abschluß eines Friedensvertrages zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten im Gange sind. Es wird hinzugefügt, daß der Attorney-General die Frage zu prüfen habe, ob eine besondere Proklamation zur Erklärung des Friedenszustandes notwendig sei.

Colonia.

Von [Nachdruck verboten.]

Reinhard Weer.

Dem Deutschen, der hört, daß im Lande Uruguay der Pfirsich die meistverbreitete — um nicht zu sagen „gewöhnlichste" Frucht ist, gewissermaßen der Apfel des kleinen Mannes, wird zwar das Wasser im Munde zusammenlaufen, aber er wird der Behauptung zunächst keinen Glauben schenken. Doch, es ist wirklich so, und man könnte den nordamerikanischen Gassenhauer oder Kabarettsinglang „Everything is peaches — down in Georgia" getrost variieren und für Georgia Uruguay einsetzen. Mit den peaches in Uruguay ergeht es einem aber ähnlich wie mit den Rebhühnern jenem Franzosen — war es nicht Richelieu? —, der „chaque jour perdrix" vorgesetzt bekam und zuletzt zornig nach etwas Schweinernem oder Kälbernem verlangte. Hier unten fühlt man schon nach wenig Pfirsichwochen ehrliche Sehnsucht nach einem duftenden deutschen Apfel oder nach festen, knackenden Schwarzwaldkirschen, wohl auch gar nach der bescheidenen Heidelbeere unserer Mittelgebirge. Wobei allerdings zur Steuer der Wahrheit gesagt werden muß, daß dem Pfirsich in diesen Breiten jenes besonders köstliche Aroma fehlt, das wir in Mitteleuropa an dieser Frucht schätzen. Die oberschlesischen Industrieherren, die bei einer Unterhaltung in Spaa in scherzhaftem Wortgefecht für den Pfirsich ihrer engeren Heimat als die beste Frucht der Erde eintraten, mögen übertrieben haben; sicher aber ist ihr oberschlesischer Pfirsich geschmack- und gehaltvoller als der des Pfirsichlandes Uruguay.

Die besten Pfirsiche hier unten, solche von einer Qualität, die fast an die der europäischen heranreichte, habe ich in Colonia gegessen. Sie bildeten sozusagen den Nachtisch zu allerlei andrem Guten an leiblicher und unleiblicher Kost, das der Fremdling aus dem Norden hier serviert bekam. Die kleine Stadt am La Plata kann nämlich mit Fug als der schönste Fleck in Uruguay gepriesen werden. Das will an sich nicht viel besagen in einem Lande, das nur sehr spärlich mit Naturschönheiten gesegnet ist, aber es rechtfertigt doch vielleicht, bei der Betrachtung des Platzes einen Augenblick zu verweilen.

Colonia hat — und das ist etwas sehr Bemerkenswertes in diesem geschichtslosen Lande, etwas wie eine Geschichte. Die Stadt ist, wie man schon aus ihrem Namen herauslesen kann, eine der ältesten — vielleicht die älteste — von allen europäischen Siedlungen in Südamerika, wovon noch heute die Mauern der alten Portugiesenburg zeugen die von der Spitze der in den La Plata vorragenden Halbinsel trotzig gekrönt mit Bastionen und Kasematten auf das Wasser schaut. Malerische, weltvergessene Winkel finden sich zwischen den Ruinen, die zu stundenlangem Herumstreifen einladen. Da ist noch der alte Gouverneurpalast zu erkennen, da entdeckt man Zeughaus und Wache, ein Gefängnis und Grundmauern von Kasernen; an den aus späterer Zeit stammenden kleinen Leuchtturm aber lehnt sich die hohe Wand einer alten Klosterkapelle mit Spitzbogenfenstern. Es ist ein schöner, lustiger Platz, der ein Gefühl von Freiheit weckt; in seiner Winzigkeit verweht aller Vergangenheitsmoder, haben nur anständige, trotzige Ruinen Bestand.

Die heutige Stadt Colonia hat etwas freundlich Verträumtes und Zurückgebliebenes; ihre Lage auf der engen Halbinsel hat bewirkt, daß sie nicht ganz nach dem barbarischen, nur aufs Praktische ausgehenden Schema angelegt werden konnte, das bei den anderen sich wie Eier gleichenden uruguayischen Landstädtchen mit einer gotteslästerlichen Nüchternheit durchgeführt worden ist. Eine Zeitlang schien ihr ein großes Aufblühen bevorzustehen: westlich von dem Ort wurde ein großer Vergnügungsplatz, Real de San Carlos, mit riesiger Stierkampfarena, Spielhölle, Badestrand und Hotels geschaffen. Das Ganze scheint eine großzügig angelegte Spekulantensache gewesen zu sein; massenhaft wurden Grundmauern für Villen gelegt, ehe überhaupt Interessenten für diese Zukunftsschlösser da waren. Kurze Zeit fanden auch Stierkämpfe statt: in der gemischten südamerikanischen Art, bei der die Stiere Holzkugeln auf den Hörnern tragen, die ein Töten der Pferde und Menschen unmöglich machen oder zum mindesten sehr erschweren, und bei der auch die Stiere selbst nicht getötet werden, sondern nur eine kurze Eisenspitze kunstgerecht ins Fell getrieben bekommen. Dann jedoch verbot die uruguayische Regierung die Stierkämpfe aus Gründen der Humanität und des Fortschritts (zwei Worte die in den Regierungsprogrammen hier unten eine große Rolle spielen), und die kostspielig in maurischem Stil aus Stein, Beton und Eisen aufgeführte Arena verödete. Der Spielbetrieb soll weitergehen, aber auch er, für den früher ein besonderer Dampferverkehr zwischen Buenos Aires und Real de San Carlos eingerichtet war, scheint seine Zugkraft verloren zu haben. Die ganze Vergnügungsstätte macht heute in ihrer grasüberwachsenen Verlassenheit einen merkwürdig verschlafenen und melancholischen Eindruck; durch die Stille des Ortes vermeint man das Krächzen der Pleitegeier zu hören . . .

*

Am Hügelhang westlich von Colonia lag das gastliche deutsche Haus, Front und Garten dem Strome zugewandt, der, breit wie ein bräunliches Meer, an einer freundlich besonnten Baumlandschaft vorüberwallte. Genau Colonia gegenüber dehnt sich Buenos Aires in die Ebene; es gibt Stunden, da man die Rauchfahnen des großen deutschen Elektrizitätswerkes der argentinischen Metropole und die Schornsteine darunter erkennen kann; ja, der Herr der Villa vermeinte zuweilen durchs Glas sein sehr hohes und stolzes Bonarenser Geschäftshaus sehen zu können. Man fährt vier bis fünf Stunden mit dem kleinen Dampfer hinüber. Doch zurück zur Villa im Garten. Sie nannte sich „Quinta Miseria" — Landhaus zum Unglück — aber ich habe niemals einen weniger passenden Namen angetroffen. Mit ihren luftigen Zimmern, ihren hellen Veranden, ihrem wundervoll gepflegten Garten, ihrem sandigen Strand unten am Fluß, zu dem man im Bademantel hinuntergeht, ist sie ein kleiner Ausschnitt aus dem Paradies, der eigentlich nichts mehr zu wünschen übrig läßt. Sie scheint mit ihrem Namen alles Unglück bannen zu wollen, und das ist ihr offenbar auch gelungen. Ihr Eigentümer hat ungefähr ganz Argentinien und Uruguay und noch Teile von Brasilien und Paraguay mit Draht für die Einfriedigung der Estanzien beliefert und damit — nein, wir wollen naheliegende Wortspiele mit „Draht" lieber unterlassen. Seine Art der Gastlichkeit hat etwas, das an beste englische und russische Gastgeberstiften erinnert. Immer ist Betrieb im Hause, lösen sich Deutsche und Engländer und glutäugige Portenias in den Logierzimmern ab, vom unermüdlichen Hausherrn selbst mit Aufmerksamkeiten betreut. Mit das Beste aber von allem Guten bietet der gepflegte Garten dem ideal Gerichteten mit dem wundervollen Flußausblick, dem materiellsten Teil der Menschheit mit seinen köstlichen Früchten, den schönsten, die ich hier unten gesehen habe. Und so wären wir denn wieder bei den Pfirsichen angelangt. „Everything is peaches — down in Uruguay." Deutschlands Kargheit und Nachkriegsherbe ist fern. Und dennoch . . .

XX Staat und Schriftsteller. Der Vortrag, den Alfred Döblin, der Verfasser des wertvollen „Wallenstein"-Romans, auf der letzten Tagung des Schutzverbandes deutscher Schriftsteller gehalten hat, ist jetzt im Verlag für Sozialwissenschaft erschienen. Es ist ein höchst beachtenswürdiger Beitrag zur Zeitgeschichte und zu hoffentlich kommenden Entwicklungen, ausgezeichnet durch innere Wärme und kritisch auch dem eigenen Stande gegenüber. Döblin verlangt vom Staat in seiner geistigen Haltung zum Schriftsteller: „Teilnahme am Kulturleben, Einsicht in die Entwicklung des neuen Verantwortlichkeitsgefühls, freien Spielraum den geistigen Kräften, Achtung vor den Leistungen der verantwortungsbewußten Schriftsteller." Vom Schriftsteller in seiner Stellung zum Staat verlangt er: „Verantwortlichkeit, Ueberficht, Ruhe. Diese werden ihm eine neue Würde im Staat erringen." Das sind Worte, die beide Parteien beherzigen sollten.

Eine Preisaufgabe über die deutschen Heilquellen. Die Balneologische Gesellschaft hat als neue Preisaufgabe der Dr.-Heinrich-Brock-Stiftung das Thema gestellt: „Die Radioaktivität der Heilquellen im deutschen Sprachgebiet und ihr Anteil an deren therapeutischer Wirkung." Die Höhe des Preises beträgt 3000 Mark. Die Arbeiten sind bis zum 30. September 1922 an den Vorsitzenden der Balneologischen Gesellschaft, Herrn Wirklichen Geheimen Obermedizinalrat Professor Dr. Dietrich, Berlin-Steglitz, Lindenstraße 34, einzusenden. Genauere Auskünfte erteilt der stellvertretende Generalsekretär der Balneologischen Gesellschaft, Dr. Hirsch in Charlottenburg, Fraunhoferstraße 16.

Der General und die Kommunisten.

Ein französischer Eingriff in die deutsche Rechtspflege

Während des Osterputsches unternahmen etwa 500 Kommunisten aus Hochdahl und Erkrath, zwei Orten, die zu dem von den Franzosen besetzten Brückenkopf Düsseldorf gehören, einen Anschlag auf die Stadt Mettmann, die im unbesetzten Gebiet liegt. Sie besetzten das Rathaus, befreiten Gefangene, entwaffneten die Polizei, raubten der Reichsbank erhebliche Beträge und „requirierten" mit Waffengewalt und Drohungen Gegenstände von erheblichem Wert. Durch Eingreifen der Schutzpolizei wurde der Aufstand niedergeschlagen. Zwölf Kommunisten, die sich an den Straftaten, insbesondere der Beraubung der Reichsbank, beteiligt hatten, wurden verhaftet, nachdem der französische Kreisdelegierte die Beschuldigten persönlich vernommen und die Genehmigung zum Erlaß eines Strafbefehls erteilt hatte. Er betonte, daß die Strafverfolgung nur wegen gemeiner, nicht wegen politischer Vergehen zulässig sei. Diese Genehmigung der Strafverfolgung durch die französische Zivilbehörde mißfiel der französischen Militärbehörde. Auf Vorstellungen des Verteidigers des Verhafteten, des Düsseldorfer Rechtsanwalts Wolf, widerrief nämlich der kommandierende General des Brückenkopfes Düsseldorf, Hennocque, diese Genehmigung und verlangte die sofortige Freilassung der Schuldigen. Als Vorwand bemerkte er, daß die Anklage (die noch gar nicht erhoben war!) ohne Wissen der französischen Militärbehörde auf politische Handlungen ausgedehnt worden sei. Ohne die Aufhebung des Haftbefehls abzuwarten, ließ er die Kommunisten durch einen General persönlich aus dem Derendorfer Gefängnis befreien. Wir stehen also vor der Tatsache, daß die französische Besatzungsbehörde, die für Ruhe und Ordnung zu sorgen hat, den deutschen Behörden bei der Verfolgung schwerer Verbrechen, die in einen politischen Deckmantel gehüllt werden, rücksichtslos in den Arm fällt. Die Begünstigung der Verbrecher durch die Franzosen ist um so auffälliger, als jene auch den Bestimmungen der französischen Besatzungsbehörden zuwidergehandelt und sich, ihrem eigenen Geständnis nach, im besetzten Gebiet mit Handwaffen und Maschinengewehren ausgerüstet hatten. Der französische Militarismus begünstigt also auch im Rheinland dine linksradikalen Gruppen, mit deren Hilfe er seine weitgesteckten Ziele am Rhein leichter zu erreichen strebt, ähnlich wie wir im Saargebiet eine Umwerbung des Kommunismus durch die Franzosen antreffen, die sogar das leitende französische Organ, den „Neuen Saarkurier", der kommunistischen Partei für ihre Veröffentlichungen zur Verfügung stellten. Ob diese militärische Begünstigung des Bolschewismus durch die französischen Militärs politisch klug ist, und welche Folgen sie für die französischen Truppen im Rheinland haben kann, wollen wir hier nicht untersuchen. Wir hoffen aber, daß die Reichsregierung diese französischen Eingriffe in die deutsche Rechtspflege zurückweisen und für die Durchführung des Verfahrens gegen die Schuldigen sorgen wird.

Die spanische Militärmission im Rheinland.

Eine Hetzrede des General Dégoutte.

B. S. **Mainz,** 19. Juli.

General **Dégoutte,** der Oberbefehlshaber der französischen Rheinarmee gab gestern zu Ehren der hier unter Führung eines spanischen Prinzen weilenden spanischen Militärmission, ein Festessen, in dessen Trinkspruch Dégoutte auf die geradezu musterhafte Verwaltung, Ordnung und Führung der französischen Besatzungstruppen im besetzten Gebiet hinwies und dabei betonte, daß die Spanier ja aus ihren Kämpfen in Marokko wüßten, was es heiße, als Soldat dauernd einer widerspenstigen Bevölkerung gegenüberzustehen. Die spanische Militärmission sei dazu berufen, in ihrem Vaterlande die deutschen Lügen über die Grausamkeiten der Franzosen und über die Verwendung farbiger Truppen im Rheinland zu widerlegen. Gleichzeitig bat der General die Spanier, sich während ihrer Reise durch das besetzte Rheinland an der Hand der dort vorhandenen deutschen militärischen Anlagen davon zu überzeugen, wie gerechtfertigt die französische Forderung sei, daß der Rhein die Grenze zwischen Deutschland und Frankreich bilden müsse, daß aber Deutschland zum mindesten jedes Halten einer bewaffneten Macht in den Rheinlanden verboten bleiben müsse.

*

Es ist eine bodenlose Dreistigkeit, wenn der General Degoutte die deutsche Bevölkerung in den Rheinlanden mit den „widerspenstigen" Marokkanern zu vergleichen wagt. — wobei freilich nicht übersehen werden darf, daß der französische Militarismus die für ihre Freiheit kämpfende marokkanische Bevölkerung ebenso brutal vergewaltigt hat, wie er heute die rheinländische Bevölkerung vergewaltigen möchte. Wir können der französischen Regierung nur dankbar sein, daß sie Kasernenmilitärs in das Rheinland setzt, die durch die Tölpelhaftigkeit ihres Auftretens auch in etwa schwankenden Gemütern eine tiefe Abneigung gegen die französische Gewaltherrschaft großgezogen haben, und wir haben auch nichts dagegen, daß die Welt auf solche Weise erkennen lernt, wie wenig gerade Frankreich berechtigt ist, sich über den von uns niemals verteidigten deutschen Militarismus zu erregen. Daß Herr Degoutte vor den Spaniern seine Seele so enthüllt hat, wird hoffentlich in Spanien, wo ritterliche Gesinnung lebendig ist, das Gegenteil der von dem Herrn General beabsichtigten Wirkung erzeilen.

Die Not in Ludwigshafen.

Die Wirkung der Sanktionen.

Zu den Sanktionen am Rhein, die für das Wirtschaftsleben der Pfalz von einschneidender Bedeutung sind, nahm der Stadtrat von Ludwigshafen Stellung, durch eine Entschließung, worin es heißt, daß alle Beweise besten Willens, die Deutschland durch die pünktliche Erfüllung der uns im Londoner Ultimatum auferlegten Verpflichtungen gegeben hat, bis zur Stunde ohne Erfolg geblieben seien. Dabei steige die wirtschaftliche Not bis aufs höchste. Der Zusammenbruch sei kaum mehr aufzuhalten, die Industrie, deren Lager überfüllt seien, blieben ohne Aufträge, der reelle Verkehr sei auf Schritt und Tritt gehemmt. Dazu werde die unerträgliche Wohnungsnot in Ludwigshafen durch die Notwendigkeit der Unterbringung neuer, mit dem Vollzug der Sanktionen betrauter Organe aufs ärgste gesteigert. Arbeitslosigkeit, Teuerung und Massenelend bedrohen Land und Stadt. Der Stadtrat bittet daher die Reichsregierung dringend mit allen Mitteln die Aufhebung der Sanktionen betreiben zu wollen.

Arbeitsstreckung auf Kieler Werften.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Kiel, 20. Juli.

Die industrielle Lage in Kiel, insbesondere auf den Werften, ist sehr unbefriedigend. Aufträge liegen nur in geringem Umfange vor. Der dadurch bedingte Arbeitsmangel hat erhebliche Betriebseinschränkungen zur Folge. Die deutschen Werke, die bereits vor kurzem einen großen Teil ihrer Belegschaften entlassen mußten, haben am Sonnabend weiteren hundert Arbeitern gekündigt und in verschiedenen Abteilunden die Arbeitszeit auf vier Tage in der Woche beschränkt. Auch auf der Germaniawerft ist die Einführung von Feierschichten notwendig geworden. Die Howaldtswerke arbeiten zurzeit zwar noch in vollem Umfange, doch ist dort ebenfalls in Kürze mit Betriebseinschränkungen zu rechnen. Aehnlich liegen die Verhältnisse in den kleineren Maschinen- und Motorenfabriken. Vielfach wird nur vier oder fünf Tage in der Woche gearbeitet

Von der Arbeitsgemeinschaft Roßbach.

Oberleutnant Diewitz entlassen.

Wie uns die Arbeitsgemeinschaft Roßbach, Wannsee, mitteilt, sind die von dem Oberleutnant a. D. Diewitz in Rohlsdorf verfaßten Rundschreiben, mit denen wir uns kürzlich in dem Artikel „Die Abteilung Roßbach" beschäftigten, gegen den Willen der Leitung und gegen die von ihr gegebenen Richtlinien versandt worden. Herr Diewitz ist aus der Arbeitsgemeinschaft entlassen worden.

Die patentamtlichen Gebühren.

Eine abermalige Erhöhung.

Von [Nachdruck verboten.]

Patentanwalt **Dr. Fritz Warschauer** (Berlin).

Am 15. Juli trat ein neues „Gesetz betreffend die patentamtlichen Gebühren" in Kraft, das der Reichstag noch kurz vor Toresschluß beschlossen hat. Die im vorigen Jahre erfolgte Gebührenerhöhung kam zu spät, um zu verhindern, daß der Geschäftsbetrieb des Reichspatentamts im Gegensatze zur Vorkriegszeit ein „Zuschußbetrieb" blieb, und so war eine abermalige Gebührenerhöhung unvermeidlich.

Für den neuen „Tarif" ist, wie es in der Gesetzesbegründung heißt, der Grundsatz leitend geblieben, daß die Erhöhung nach Möglichkeit nur die wirtschaftlich leistungsfähigen Teile der Interessenten treffen soll, daß dagegen die „kleinen Erfinder", wie auch die Anfangsjahre der Schutzrechte, soweit angängig, geschont werden. Im einzelnen beträgt vom 15. Juli ab die Patentanmeldegebühr 100 Mark; bei der Gebühr für die Anmeldung von Gebrauchsmustern ist der zurzeit geltende Betrag von 60 Mark beibehalten, die Gebühr für die Verlängerung eines Gebrauchsmusters ist auf 300 Mark erhöht worden. Eine ganz außerordentliche Steigerung hat die Gebühr für die Anmeldung von Warenzeichen erfahren. sie beträgt vom 15. Juli ab 200 Mark. Richtig ist, daß Warenzeichen sehr häufig einen sehr bedeutenden wirtschaftlichen Wert darstellen. Berücksichtigt man aber, wie außerordentlich schwierig es geworden ist, den rund 270 000 beim Patentamt eingetragenen Zeichen gegenüber (die infolge ihrer langen Lebensdauer zum größeren Teile zu Recht bestehen) überhaupt noch eine Schutzmarke eingetragen zu erhalten, so werden von der neuen Erhöhung die beteiligten Verkehrskreise zweifellos hart betroffen werden. Denn es hat sich bei ihnen wegen der großen Schwierigkeiten der Erlangung eines Warenzeichens fast allgemein der Brauch eingeführt, mehrere Anmeldungen gleichzeitig vorzunehmen, um in der „Warenzeichen-Lotterie" wenigstens mit einem Gewinn herauszukommen. Will sich also ein Fabrikant oder ein Gewerbetreibender beispielsweise für irgendein Präparat, für eine Maschine, für Zigaretten, Liköre, Stiefelwichse usw. eine Marke schützen lassen, so muß er, wenn er vorsichtigerweise gleichzeitig drei Anmeldungen vornimmt, hierfür 600 Mark bezahlen, trotzdem ihm nur an der Eintragung einer dieser drei Marken gelegen ist. Denn die in vielen Fällen zweckmäßige Vorprüfung vor Einreichung der Anmeldung gibt häufig einen guten Ueberblick über das vorhandene Zeichenmaterial, niemals aber eine Gewähr für die Eintragung. Der Vorschlag, bei Warenzeichen die Gebühr in eine Anmeldegebühr und in eine Schutzgebühr für den Fall der Eintragung zu trennen, ist leider bei der jetzigen Neuregelung unberücksichtigt geblieben. Diese Gebührenart hätte die Interessenten weniger belastet, und das Reichspatentamt wäre hierbei wohl auch nicht benachteiligt gewesen, da eine größere Zahl von Anmeldungen den Ausgleich geschaffen hätte.

Wie lange die vorstehend skizzierte Neuregelung der Gebühren Bestand haben wird, wird einmal davon abhängen, ob der schätzungsweise errechnete Mehrbetrag von etwa 12 Millionen Mark gegenüber dem bisherigen Tarife erreicht wird und fernerhin, wenn dies der Fall ist, auch davon, ob die Unkosten des patentamtlichen Geschäftsbetriebes nicht weiter wachsen.

Gerichtliches Nachspiel einer monarchistischen Kundgebung.

In den Strahlschen Weinstuben in Glogau war am 27. Januar eine monarchistische Ansprache gehalten worden, an deren Schluß das Deutschland-Lied angestimmt wurde. Rechtsanwalt Goethe, der Führer der Glogauer Demokraten, blieb bei dem Gesange sitzen. Er wurde darauf von den Anwesenden zur Rede gestellt und gewaltsam aus dem Lokal entfernt, wobei beleidigende Worte gegen ihn und seinen Begleiter fielen. Jetzt hat diese nationalistische Tat ihre Sühne vor der Glogauer Strafkammer gefunden Wegen Beleidigung, Nötigung und Körperverletzung Goethes waren angeklagt der Gasanstaltsdirektor Rother, Major a. D. Karuth, Rittergutsbesitzer Balcke, Kaufmann Borchert und der Banklehrling und Leutnant a. D. Jakubitz. Das Gericht ging über den Antrag des Staatsanwalts erheblich hinaus und verurteilte Rother und Karuth wegen Beleidigung zu je 600 Mark, Borchert wegen Nötigung zu 600 Mark, Balcke wegen tätlicher Beleidigung zu 1500 Mark Geldstrafe, Jakubitz wurde freigesprochen. Vertreter Goethes war Justizrat Dr. Ablaß.

Politische Tagesschau.

* Die **britische Handelsdelegation für Rußland,** die vorgestern abend in Berlin eintraf, ist, wie wir hören, gestern abend nach Moskau weitergereist. Irgendwelche Besprechungen haben während des Berliner Aufenthalts der Mission nicht stattgefunden.

*

* Der englische kleine Kreuzer „Danae" sowie die Zerstörer „Windsor" (48) und „Wessex" (43) vom **englischen baltischen Geschwader** sind gestern in Danzig eingetroffen.

*

* Die Gemeindebehörden von Brotterode im Regierungsbezirk Kassel schlossen mit der Allgemeinen Häuserbau-Aktiengesellschaft in Berlin einen Vertrag ab, wonach die Gesellschaft dreißig Wohnhäuser, jedes mit drei bis vier Wohnungen, innerhalb Jahresfrist errichtet.

*

* Ein Zusammenschluß zwischen der **Vereinigung der leitenden Angestellten** (Vela) und der Vereinigung von Oberbeamten im Bankgewerbe hat sich vollzogen. Die gewerkschaftliche Bewegung der leitenden Angestellten ist durch dieses Abkommen einheitlich in den die Gesamtheit der leitenden Angestellten interessierenden Fragen des Arbeits- und Sozialrechtes organisiert, während auf der anderen Seite die Form des korporativen Anschlusses der Vereinigung von Oberbeamten im Bankgewerbe die selbständige Vertretung ihrer berufsfachlichen Interessen in vollem Umfang beläßt.

*

* Der Bezirksverband Groß-Berlin der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands hat sich gleichfalls für die Beteiligung an der großen **Friedensdemonstration im Lustgarten** ausgesprochen.

*

* Eine Abordnung von Deutschen aus Böhmen legte am Niederwalddenkmal einen Kranz mit den Farben schwarz-rot-gold nieder als Gruß der **deutsch-böhmischen Brüder.**

* Nachdem die Aufgaben des **Hamburger Kriegsversorgungsamtes** infolge des Abbaues der Zwangswirtschaft auf einen ganz geringen Umfang zusammengeschmolzen sind, hat der Verbraucherrat beschlossen, sich aufzulösen.

F. E. Im Deutschen Künstlertheater sieht man jetzt die nicht mehr neue Groteske „Der Herr Verteidiger", zu der Ungarns gewitzter Schaustückschreiber Franz Molnar das Gerüst und Alfred Halm die Stukkatur geliefert hat. Der stramme Reißer ist trotz einigen abgestandenen Witzen nicht schlecht, weil er den Mut zur Parodie hat. Dieser Advokat George Parker, der alles macht außer das Anständige, ist eine gelungene Karikatur, deren Uebertreibungen die Wahrheit ahnen lassen, und der Meisterdieb Tim Boots mit der stolzen Prinzipientreue eines Berufsmenschen und seiner sentimentalen Verliebtheit ist amüsant. Die Darsteller gerieten manchmal mit dem Text in Zwiespalt, im ganzen hielten sie unter der Regie des Herrn Ladislaus Bajda den richtigen Ton schonungslosen Uebermutes fest. Erich Kaiser-Titz ist der Spitzbube, den Harry Walden einstmals spielte; er bringt die Pointen sehr geschickt. Otto Gebühr, auch für das Auge ergötzlich, läßt das falsche Pathos des Verteidigers lustig rollen. Ludmilla Hell ist zierlich und ein wenig geziert. Bertha Monnard gibt hübsch ihre sensationsfrohe Gouvernante, und um keinen zu vergessen, spielen auch die Herren Schuster, Schnell und Walther mit, die letzten beiden nicht ohne sehr nobel durch die Nase zu sprechen.

i. s. Im Komödienhaus spielt jetzt Ida Bané die Rolle des „Blonden Engels". Mit Laune und Gewandtheit und einer liebenswürdigen Keckheit, die nie undezent wirkt, mit hübschen gesanglichen und tänzerischen Manieren stellt sie die Figur in den Mittelpunkt des Stückes und fügt sich zwanglos in das gute Zusammenspiel der anderen. Josefine Doras behaglicher Humor, Paul Heidemanns flotte Beweglichkeit, Georg Baselts unverwüstliche Komik, Rena Hallberg als charmante Soubrette üben nach wie vor ihre Wirkung. Es wurde viel gelacht und aus Winterbergs leicht haftender Musik wird die immer wiederkehrende Hauptmelodie bereits vom Publikum mitgesummt.

∞ **Das Waldtheater Oybin,** das in dieser Spielzeit Hebbels „Nibelungen", Hauptmanns „Versunkene Glocke", Grillparzers „Weh dem, der lügt" und Lienhards „Wieland der Schmied" herausgebracht hat, wird am kommenden Sonntag Wildgans' „Kain" in einer der felsenumsäumten Naturbühne angepaßten Inszenierung zum ersten Male aufführen.

Theaterchronik. In der heute im Theater in der Königgrätzer Straße stattfindenden Aufführung von Anzengrubers „G'wissenswurm" werden die Hauptrollen von Anna Exl, Eduard Köck, Ludwig Auer und August Burger dargestellt.

Das Theater in der Kommandantenstraße hat die Uraufführung der Operettenburleske „Die Dielenhexe" auf den 23. dieses Monats verschieben müssen.

Ab 23. d. M. wird in der Komischen Oper Leo Falls Operette „Der fidele Bauer" neueinstudiert in den Spielplan aufgenommen. Für die Titelrolle ist Alfred Läutner als Gast, für die des Annamirl Grete Müller vom Schumann-Theater, Frankfurt a. M., verpflichtet worden.

□ **Professor Felix Liebermann,** der bedeutende Historiker, vollendet heute sein 70. Lebensjahr. Er ist bekanntlich ein Bruder Max Liebermanns.

Watteaus 200. Todestag ist, während Paris ihn ebenso wenig offiziell gefeiert hat wie Berlin (das eine Reihe der Hauptwerke des Rokokomeisters besitzt), von seiner Heimatstadt Valenciennes festlich begangen worden. Der französische Kunstminister leitete den Festakt vor dem Watteau-Denkmal von Carpeaux und vor seinem Geburtshaus. Es gab eine Festvorstellung im Theater und Tanzvorführungen im Watteau-Stil.

Schenkung einer Raffael-Zeichnung für die Berliner Museen. Das Kupferstichkabinett der Berliner Museen hat ein kostbares Geschenk erhalten, eine Handzeichnung Raffaels, den Marienkopf für das im Berliner Kaiser-Friedrich-Museum bewahrte Rundbild der sogenannten Madonna del Duca di Terranuova. Die Zeichnung gibt den Marienkopf mit Metallstift und Kohle wieder, in der süßen Neigung des weichen Hauptes wie auf dem Bilde. Das Blatt ist für das Berliner Kupferstichkabinett um so interessanter, als dieses schon eine Studie für dies Madonnabild besitzt. Diese ist allerdings dem Lehrer Raffaels, Perugino, zugeschrieben worden, und Raffael hat diesen Entwurf, der andere Nebenfiguren zeigt als das ausgeführte Bild, dann in einer heute im Museum in Lille aufbewahrten eigenen Zeichnung umgestaltet. Die Neuerwerbung, deren wissenschaftliche Veröffentlichung der Berliner Raffael-Forscher Professor Dr. Oskar Fischel, vorbereitet, ist 1505 zu datieren.

H. K. Neuordnung des Goethe-Schlosses in Dornburg. Aus Weimar schreibt unser Mitarbeiter: Die Räume des 1824 von Großherzog Karl August angekauften Bergschlosses bei Jena, dessen erstes Stockwerk er mit Hilfe des Hofgärtners Sckell einfach und behaglich einrichtete und oft mit Goethe gemeinsam bewohnte — Goethe weilte dort auch nach dem Tode seines fürstlichen Freundes einen Monat in tiefster Einsamkeit —, wurden bislang immer als „noch in demselben Zustand befindlich wie zu Goethes Zeit" den Besuchern gezeigt. In Wirklichkeit aber waren sie durch „unhistorische" Zutaten stark entstellt. Diesem Uebelstande hat jetzt der Direktor des Goethe-Nationalmuseums in Weimar, Dr. Hans Wahl, im Einvernehmen mit dem für die Erhaltung der klassischen Stätten stets besorgten weimarischen Kultusministerium insofern abgeholfen, als er auf Grund zuverlässiger Aufzeichnungen alles ausschied, was nicht in die Räume gehörte, und diese selbst von gleichem Gesichtspunkt aus neu ordnete.

Kleine Mitteilungen. Der Anthropologenkongreß findet (seit 1914 zum erstenmal wieder) vom 3. bis 6. August in Hildesheim statt. — In der Arbeiterkunstausstellung, Petersburger Straße 39, spricht am 21. Juli, 7½ Uhr, der Arbeiterbildhauer Gasbarra über „Geschlechtlichkeit in der Kunst". — Im Romanischen Seminar spricht am 21. Juli, 6 Uhr (Hörsaal 1 des Aulagebäudes der Universität) Dr. Düsberg über „Reiseeindrücke aus der Bretagne".

Großfeuer im „Erdmannshof".

Vier Dachstühle eingeäschert

Das große Industriegrundstück, das unter der Bezeichnung „Erdmannshof" die Häuser Kottbuser Ufer 38 bis 40 umfaßt, wurde in der vergangenen Nacht von einem großen Brande heimgesucht. Ein Wächter des Grundstückes bemerkte zuerst die Gefahr und alarmierte gegen 1 Uhr nachts die Feuerwehr. Es brannte zunächst im Spänekeller in einem Seitenflügel auf dem vierten Hofe. An den Spänekeller schließen sich Kellereien, die zu den größten Berlins zählen. Die Feuerwehr unter Leitung des Brandinspektors Leupoldt war schnell zur Stelle und griff sofort ein. Der erste Angriff war dadurch sehr erschwert, daß der Haupthof des Grundstückes mit zahlreichen Wagen aller Art versperrt war. Ueber dem Brandherd standen im ersten Stock 30 Pferde, die in Sicherheit gebracht werden konnten. Als die Feuerwehr noch mit der Löschung und der Rettung beschäftigt war, stand plötzlich der Dachstuhl dieses Seitenflügels vollständig in Flammen. Durch einen großen Exhaustor war das Kellerfeuer zum Dachboden emporgeschlagen. Sofort wurde „Mittelfeuer" an sämtliche Wachen gemeldet und Branddirektor Reichel eilte mit elf Löschzügen zur Brandstelle. Da das Luisentheater, das rückwärtig in der Reichenberger Straße an das Brandgrundstück grenzt, durch starken Funkenflug sehr gefährdet war, wurde ein Löschzug auf das Dach des Theaters beordert, so daß ein Uebergreifen des Feuers vermieden wurde. Bei der Löscharbeit mußte das Hauptaugenmerk auf die Eindämmung gerichtet werden. Dank der massiven Deckenkonstruktion und des umfassenden Angriffs von allen Seiten gelang es, die Flammen auf die Dachstühle von drei Quergebäuden und einem Seitenflügel zu beschränken. Mit 17 Schlauchleitungen wurde gleichzeitig von Motor- und Dampfspritzen wirksam Wasser gegeben. Vom Brande sind Tischlereien, Möbelfabriken, Holzbearbeitungsfabriken, Waschanstalten und andere Betriebe betroffen worden, auch die Berliner Paketfahrtgesellschaft, die dort große Lagerräume gemietet hat, in denen Wohnungseinrichtungen untergebracht sind, ist stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Unter anderem ist eine sehr wertvolle Einrichtung mit Silbersachen, chinesischem Porzellan und kostbaren Bildern verbrannt. Nach mehrstündiger, angestrengter Tätigkeit war die Feuerwehr des Riesenfeuers Herr. Erst um 8 Uhr morgens wurden die Löschzüge abgelöst, und es begannen die Aufräumungsarbeiten.

Wie der Brand entstanden und mehrere Dachstühle ergreifen konnte, ist noch nicht aufgeklärt worden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Die Notverordnung für Berlin ist, wie wir hören, nicht vor Ende nächster Woche zu erwarten, da die Verordnung einer gründlichen Durcharbeitung bedarf und da sie ferner vom preußischen Staatsministerium in Verbindung mit dem ständigen Ausschuß des preußischen Landtags erlassen werden muß. Dieser Ausschuß tritt aber erst Mitte nächster Woche zusammen.

Die Affäre des Dr. Rudolph. In den Kreisen der Magistratsmitglieder, die sich heute mit dem Fall des Dr. Franzke genannt Dr. Rudolph beschäftigen werden, hat die Nachricht von seiner Haftentlassung außerordentliches Befremden erregt. Es soll zunächst festgestellt werden, aus welchem Grunde nicht sofort ein Beauftragter der Stadt Berlin nach Wildbad mit den nötigen Unterlagen gereist ist, um dem dortigen Amtsanwalt die erforderlichen Informationen zu geben. Im übrigen hat die Staatsanwaltschaft beim Landgericht I, wie wir hören, bereits einen neuen Haftbefehl erlassen und den Magistrat sowie andere Stellen veranlaßt, ihr sofort alle Unterlagen zu übergeben.

Ein neues Heim der Heilsarmee. Auch die Heilsarmee ist, wie uns geschrieben wird, jetzt dazu übergegangen, sich für ihr Hauptquartier ein eigenes Heim zu schaffen und hat zu diesem Zweck den ehemaligen Luisenhof, Dresdener Straße 34/35, erworben. Hierher sollen später die Bureaus verlegt werden, auch befindet sich hier der neue, 1500 Personen fassende Heilsarmeetempel, der morgen mit einer Feier eingeweiht wird.

Große Wald- und Heidebrände.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Hamburg, 20. Juli.

Das anhaltend trockene Wetter bedroht in wachsendem Maße die niederdeutschen Moore und Wälder. Die Heidebezirke zwischen Harburg und Kuxhaven haben in den jüngsten Wochen mehrfach viele Morgen große Heide- und Waldgebiete durch Brände verloren, die oft auch Wohnhäuser und Gehöfte bedrohten und im Reifen begriffene Getreidefelder zerstörten. Geradezu katastrophal sind die Brände in einzelnen Gegenden Schleswig-Holsteins. So wüteten Feuer von riesiger Ausdehnung, die zum Teil noch nicht ganz abgelöscht sind, u. a. auf dem Winnerter Moor, auf der Schwasinger Heide bei Dörpstak, im Kropper Moor, im Westermoor, im Brekendorfer Bauernmoor und im Wesloer Moor.

Ueberfall. Der Sohn der Dichterin Else Lasker-Schüler, der junge Maler Paul Lasker-Schüler, ist in Mannheim von einem Manne durch mehrere Messerstiche verletzt worden, als er auf der Straße ein junges Mädchen gegen Belästigung hatte schützen wollen. Erfreulicherweise sind die Verletzungen nicht gefährlicher Natur.

Verantwortliche Redakteure: für innere Politik: i. V. Rolf Galler-Berlin-Friedenau; für auswärtige Politik: Josef Schwab-Berlin; für Lokales, Vermischtes, Gerichtszeitung und Sport: i. V. Fritz Badicke-Berlin; für das Feuilleton: i. V. Dr. Hermann Schönhoff-Steglitz; für den Roman: Fritz Engel-Schöneberg; für die Handelszeitung: i. V. Dr. Adolf Roeder-Berlin; für den übrigen Teil des Blattes: Albert Pilz-Charlottenburg; für die Inserate: Heinrich Baron-Schöneberg.
Druck und Verlag: Rudolf Mosse in Berlin.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Hierzu 1 Beiblatt.

Berliner Fonds-Börse 20. Juli 1921.

Nicht einheitlich, jedoch überwiegend fester.

Nach dem gestrigen Börsenruhetage begann heute das Geschäft in verstärktem Masse, da sich die Aufträge angesammelt haben. Auf die andauernd feste Haltung der Devisen waren auch die Kurse der Wertpapiere im allgemeinen weiter steigend, besonders Spezialwerte standen im Vordergrund des Interesses, während einzelne Papiere, bei den in den letzten Tagen schon Abgabeneigung bestand, auch weiter ihren Kurs nicht behaupten konnten. Oberschlesische Werte waren schwächer auf die immer wieder hinausgeschobene Entscheidung über das Schicksal Oberschlesiens.

Montanwerte: Bochum 518 (— 8), Buderus 581 (— 8), Hoesch 900 (+ 20), Hohenlohe 230 (— 6), Kattowitzer 255 (— 10), Caro 272 (— 5), Rhein. Braunkohle 718 (+ 13). Schiffahrtsaktien: Paket 171 (— 2¼). Chemische Papiere: Bad. Anilin 404 (— 11), Goldschmidt 696 (— 11), Oberkoks 540 (+ 14½). Elektromarkt: Bergmann 825 (+ 10), Licht und Kraft 232 (+ 4), Schuckert 302 (+ 12). Maschinenfabriken usw.: Augsburg-Nürnberg 689 (+ 9), Dtsch. Waffen 595 (+ 9), Rheinmetall 493 (— 6), Stett. Vulkan 586 (+ 5), Dtsch. Kali 389 (+ 15), Aschersleben 342 (+ 10), Westeregeln 551 (+ 6¼). Auslandspapiere: Otavi Minen 570 (+ 87½), Genuss 500 (+ 55), Schantung 536 (— 4). Bankaktien: Wenig verändert.

Rentenmarkt: Wenig verändert.

Verlauf: Nicht einheitlich. Harpen 570 (— 5), Mannesmann 657 à 653, Phönix 835 (— 6), Augsburg-Nürnberg 696 (+ 7).

Kassamarkt: Fest.

Höher: Warsteiner Gruben 15, Zeitzer Masch. 25, Deutsche Jute 48, Eisenwerk Meyer 14, Stralsunder Spielkarten 30, Kölsch 25, Wunderlich 31, Betonwerke 30, Panzer 45, Archimedes 30, Hildebrand Mühlen 10, Adler Cement 12, Maximiliansau 15, Heckmann 60, Baroper Walzwerk 14, Spinn u. Sohn 37, Siemens Glas 40, Bk. f. Brau-Ind. 12, Elbe Schiffahrt 20, Neckarsulmer 25, Schlesische Cement 30.

Niedriger: Stöhr 15, Breslauer Sprit 14, Mech. Weberei Linden 10, Tuchfabr. Aachen 7, Ver. Glanzstoff 11, Adlershütte Gas 14, Vogtländ. Tüll 9.

Freier Verkehr: Pomona 2425 (Montag 2450), Dt. Kolonial-Anteile 6975 (ca. 6800), Kaoko 175 (188—180), Kolmanskop 245 (245), Südsee-Phosphat 1525 (1512½), Sloman-Aktien 300 (ca. 295—300), Salitrera-Shares ca. 3800 (ca. 3800), Mansfelder 4875 (4850), Heldburg 295 bis 302 (283), Ronnenberg 382—378 (365), Dt. Petroleum (790), Dt. Erdöl (800), Russenbank 78½ (75½), Petersburger Internationale Handelsbank 87 (86¾), Brandenburgische Futtermittel 215, R. Wolf 404, Kabelwerk Rheydt 635, Halbach 295, Scheidemandel 735, Junge Ufa 181, Compania Hispano Americana de Electricidad 6proz. Rentenbons 2825—2875 M., Aktien Lit. A 4300—4350 M.

Kurse gegen ¾2 Uhr: Schantung 536, Dt. Petroleum 785, Phönix 838, Gelsenkirchener 397, Oberbedarf 304, Caro 272, Dt.-Luxemburg 385, Rheinstahl 576, Westeregeln 575, Th. Goldschmidt 700, R. Wolf 402.

Markkurs (nach Privatmeldungen): Holland 4,13, Zürich 7,97, Kopenhagen 8,47, Stockholm 6,35.

Kosciusko-Noten 4,20—4,15, Auszahlung Warschau 4,07½—4,02½.

Bezugsrechte: Kölsch Walzengiesserei 288, Lingner Werke 206 + G., Ver. Kammerich 326.

Fortlaufend notierte Werte. (Ohne Gewähr)

Einheitskurse (Ohne Gewähr)

Dt Staatsanleihen.

	Zs.	heut.	vor.
Dt. Präm.-A.	5	80₂	80₃
do. Schatz-A.	4	69₅	69₆
P. Sch. (Hib)	4½	—	89½
do. Staffel	3½	61₁	61₃
B.8.9.11/14	4	70	70½

		heut.	vor.
OldenbKred.	3½	85½	86
P.Bdk.13.14	4	88	88
do11.15	16 3½	77₅	77₅
Pr.C.-Bdk.90	4	87₅	87₉
86. 89. 94.			
96....	3½	74₅	75
Pr. Hyp.-A.-B.			
04,05,07,09	4	86½	86₅
Pr.H.A.B.alte	4	85½	85₅
Pr.Pfb 18-22	4	86	86
d.K-0.2.6-10	4	87	87½

		heut.	vor.
Laurahütte			
19 uk. 29	4½	88	81
Leopldg 04	4½		98
Lindb.St 10	4½	—	—
LinkeHm.98	4	—	98
do. . . . 19	4½	100₅	100₅
LLoewe&C12	5	100½	100₉
Ludw. # 13	5	100	102
Mnsm99etc	4½	104½	104
Mrk.ElrW. 13	5	96₁	96₅
Mrk.WiB 09	4½	—	101

	Div.	heut.	vor.
Reichelbräu	12	420	408
Rostock Mahn	7	—	—
Schöfferh.F B	6	247	249
Schwabenbr	15	370	361
Sinner	12	510	515
v. Tucher...	10	—	354

Bank-Aktien.

	Div.	heut.	vor.
Bad. Bank..	9	—	345

	Div.	heut.	vor.
J. Berger	25	497	490
Brl.An.Msch	12	366	364
do.Zement	o D	—	230
do. Zichorb.	OS	—	69
do.Dmpfmhl	14	400	410
do.Elektr.W.	10	300	296
do. do. Vz.A.	4½	90	90
do.Gb.Hutf	46½	765	770
do.Holz-Cpt	30	600	605
do. Hotelgs.	30	—	400
do. J.-Spinn.	6	275	270

	Div.	heut.	vor.
do.Vorz.Akt.	16	—	180
Fafnirwerke	15	—	430
Fahlberg L.	25	409	410₅
Falkenst. G.	30	636	649
F.JuteSpinn	14	480	465
Feldm. Pap.	20	404	400
Filt.u.Br.Mf	18	509½	501
Finkenb.-Z.	25	—	426
FlensbSchb.	12	499½	501
Flöth.Msch.	15	613	600
Frankf.Chss.	0	95½	96

	Div.	heut.	vor.
Kgsb.Lagerh.	6	231	230
do. Walzmhl	18	488₅	491₅
do. Zellstoff	i L	—	500
Königsbg.B.	20	—	740
Königszelt	25	975	950
Kont. Asph.	45	580	580
do. el. Nürnb.	0	—	80
do.do.V.-Akt	5	163	160
do. Wasserw.	5	202	214
Körbd.Zuck.	10	—	774
Gebr Körting	15	365	354

	Div.	heut.	vor.
PanzerA.G	15	605	560
Passage Bau	9	340	335
Peipers&Ci.	25	—	960
Piersee Sp.	18	—	668
Jul.Pintsch	10	549½	549
Plau.Gard.	45	637	625
do. Spitzen	12	385	365
do. Tüllo.Gd	20	390₅	400
H. Pöge, El	17	300	299½
do. neue .	-	283½	279
do.Vorz. ..	-	114	114

	Div.	heut.	vor.
HStodiek&C	17	—	477
Stöhr&Co.,K	35	775	790
Stoewer,Nm	25	522₅	521
Stolberg Z.	50	644	648₅
G.Stollwck.	6	188	175
Strals. Sp.	16⅔	1140	1010
Sthlf.Goss	150	274	269
Sturm A.-G.	10	415½	416
Südd. Imm.	0	93	95
Tafelglas	40	655₅	649½
Tecklb. Sch	25	659₅	660

	Div.	heut.	vor.
do. Lederp.	6	370	359½
do.Steingut	50	740	710
do.TrikotSp	12	396	400
do.Wollkäm	32	—	590½
Nordpk.Terr	o D	—	2000
Nrbg.Hk.-W.	20	440	440
Odwd Hrtst	30	—	410
Oeking. St.	20	648	651
OelfbGr-Ger	16	—	355
Ohles Erb.	2½	3.4₅	300
Opp.Por.l.C.	30	575	575
Osnbrck.Kpt	15		613
Ortens.Esw.	15	358	349₅

	Div.	heut.	vor.
Spinn & S.	10	351	314½
S.Renner&C	15	—	355
SprengstC	13⅓	396	370
Stadtberg.H.	9	430	439½
Stahl&Nölk.	12	—	640
Stahnsdorf	o D	70₅	72
Stassl.Ch.r.	30	697₅	698
Steaua Rom	-	926	926
Steingut C.	36	870	890
Stett.-Br.P.	15	—	268₅
Stettin. Ch.	20	690	669½
do.Elektr.-W.	7	250	250
R.Stock&Co	25	468	460

	Div.	heut.	vor.
do. Gußst.	30	—	1200
WittkopTfb.	20	—	549
Wrede. Mälz	7	365	360
E. Wunderl.	24	600	569½
Zeitz Mas.	35	1351	1324
ZellstoffVer.	20	324	428
Zimmerm.	10	325	323½
Zwick. Mas.	25	475½	473
D.Ostafr.-G.	—		185
Kamer.-G.	—	155	160
do. 100 M.	—	—	160
Ostaf.E.G.A.	—	—	160

	Bankdisk. u. Dev.	20.7.G	Brief	19.7.G.	Brief
5	Deutschl.				
4½	Holland. .Gulden	2424,05	2428,95	2435,05	2439,95
6	Dänemark..Kron.	1178,80	1181,20	1171,30	1173,70
6½	Schweden..Kron	1598,85	1603,15	1608,35	1611,65
7	Norwegen. .Kron	989	991	999	1001
9	Finnland finn. M	126,35	126,65	126,85	127,15
4½	Schweiz.Franken	1264,70	1267,30	1266,20	1268,80
6	Oesterr(altes)Kr.	—	—	—	—
5	Dtsch.-Oest. Kr.	10,08	10,12	10,08	10,12
—	Ungarn.. Kronen	24,37	24,43	23,72	23,7
6	Tsch.-Slow. Kr.	98,30	99,50	99,40	99,60
6	Spanien Pesetas	989	991	984	986
6½	Amerika Dollars	76,67	76,83	77,32	77,48
5	Belgien Franken	581,40	582,60	582,40	583,60
6	England ......£	276,20	276,80	276,95	277,55
6	Frankreich ... Fr.	596,15	597,35	596,90	598,10
6	Italien ....Lire	344,65	345,35	342,65	343,35

Die hinter den Wertpapieren stehenden Zahlen bedeuten die Zinsen bezw. letzten Dividenden. Sind die Zahlen *fett* gedruckt, bedeuten sie vorgeschlagene Dividenden. Dividenden verstehen sich einschl. aller Sonderausschüttungen.

Die in der Rubrik „vor." (voriger Kurs) aufgeführten Kurse sind die Notierungen des vorigen Börsentages. Sind sie in *Kursivschrift* gedruckt, so war am Vortage der Kurs gestrichen, sie bedeuten dann den zuletzt notierten Kurs.

Handels-Zeitung des Berliner Tageblatts

Nr. 337 • Beiblatt
Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin

* Hausse auf dem deutschen Baumwollmarkt.

Von

Benas Levy, Baumwollwarenfabrikant (Berlin).

Die Verschlechterung unserer Valuta hat ebenso wie an der Börse auch auf dem Textilmarkt eine Wandlung hervorgerufen, die einer regelrechten Hausse gleicht. Die Nachfrage nach Baumwollwaren ist sehr lebhaft geworden, die Notierungen sind wieder gestiegen, und kein Mensch spricht mehr vom Abbau der Preise. Die deutschen Webereien sind vollauf beschäftigt und haben ihre Produktion für die nächsten sechs Monate, also bis zum Ablauf dieses Jahres, verkauft.

Diese Tatsachen sind um so erstaunlicher, als in allen Staaten rings um Deutschland herum ein Notstand auf dem Textilmarkt herrscht. England kann sich von den Folgen des Streiks der Kohlenarbeiter und der Textilarbeiter nur schwer erholen. In Frankreich befinden sich die Webereien in einer schwierigen Lage, da ein grosser Teil der Weber in Ausstand getreten ist. Im Elsass stehen viele Webereien und Appreturanstalten vollständig still, weil 30 000 Arbeiter wegen Lohndifferenzen die Arbeit niedergelegt haben. In Lodz streiken seit letztem Dienstag 100 000 Textilarbeiter und verlangen 120 pCt. Lohnerhöhung sowie Einführung von Fabrikarbeiterräten! Die italienische Textilindustrie befindet sich in einer schweren Krise, da die dortigen Spinnereien sich in grosse Baumwollspekulationen eingelassen haben und mehrere Millionen Lire daran verlieren. Sie haben, wie berichtet wird, Baumwolle zu 27 c. in Amerika auf ein bis zwei Jahre hinaus abgeschlossen und verlieren dabei 15 c. pro Pfund!

Dieser frühere bedeutende Rückgang des Rohstoffes hat schon seit längerer Zeit in Amerika schwierige Verhältnisse bei den Baumwollfarmern hervorgerufen. Sie erzielen für ihr Produkt nur ein geringes mehr als Vorkriegspreise und haben an Löhnen und Unkosten fünf- bis zehnmal so viel als früher zu bezahlen Infolgedessen erleiden die Farmer grosse Verluste und sind nicht gewillt die Baumwolle bei den unzulänglichen Preisen weiter in dem gleichen Umfange wie bisher anzubauen. Das Baumwollareal ist bedeutend eingeschränkt worden, und die Schätzung der diesjährigen Ernte lautet auf 8½ Millionen, das sind über 3 Millionen Ballen weniger als im vorigen Jahre. Wir müssen bis auf das Jahr 1895/96 zurückgehen, um eine so kleine Baumwollernte zu finden. Vergleichen wir damit das Erträgnis des Jahres 1911/12, 16 043 000 Ballen, der grössten Baumwollernte, die bisher in Amerika erzielt worden ist, so sind wir erstaunt über den gewaltigen Rückgang, der fast 50 pCt. nach neun Jahren beträgt. Das geringe Erträgnis der diesjährigen Baumwollernte braucht uns vorerst nicht zu schrecken Von der vorjährigen Ernte sind an 6 Millionen Ballen unverkauft geblieben, die ausreichen werden, um das Mindererträgnis zu decken. Der Rückgang darf aber nicht viele Jahre andauern, sonst könnte bald wieder eine bedenkliche Not entstehen Wir kommen auf die Dauer mit einer amerikanischen Baumwollernte von 8 Millionen nicht aus. Vielleicht aber werden die Schätzungen des Ackerbaubureaus in Washington in den nächsten Monaten noch nach oben abgeändert, wie es schon öfters vorgekommen ist.

Vorerst bemühen sich die Amerikaner eifrig, die vielen tausende in Amerika lagernden Baumwollballen los zu werden. Alle möglichen Finanzprobleme und Kreditvorschläge tauchen auf, um Deutschland den Einkauf zu erleichtern. Es ist auch die Absicht vorhanden, Konsignationsläger nach Deutschland zu legen, wenn auch zunächst nur in kurzstapeliger Baumwolle, die für Abfallgarne hier viel gebraucht wird. Da alle anderen Staaten infolge der vielen Streiks wenig Kauflust zeigen, kommen besonders die deutschen Baumwollimporteure für den Absatz in Frage. Der Dollar ist aber in letzter Zeit so teuer geworden, dass hierdurch der Einkauf sehr erschwert ist. Hierin liegt aber auch die Hauptveranlassung für die Steigerung der Baumwolle in Bremen. Vergleichen wir die Kurse vom

so notierte	15. April	18. Mai	15. Juni	15. Juli 1921
Baumwolle in New-York für das engl. Pfd. (lb.)	12,80 cts.	12,65 cts.	12,20 cts.	12,75 cts.
die Devise Amerika für den Dollar	62,80 „	58,81½ „	69,65½ „	74,54½ „
Baumwolle in Bremen für das Kilogramm	18,50 M.	17,50 M.	20,00 M.	23,30 M.

Hiernach stieg in den letzten drei Monaten Baumwolle in New-York 3¼ pCt., die Devise Amerika 18,7 pCt., Baumwolle in Bremen 26 pCt. Die Prozentzahl für Bremen ist nur scheinbar viel höher, da bei der Multiplikation des Kurses der Devise New-York mit dem Baumwollkurs die Differenz zwischen 15. April und 15. Juli sich auf 23. pCt. ausrechnet.

Auf Grund dieser Erhöhung der Preise für das Rohmaterial sind auch die Garne und Gewebe teurer geworden, doch beträgt die Erhöhung hierbei vorerst nur 10 bis 15 pCt. Die Nachfrage ist aber lebhaft, da grosser Bedarf vorliegt und für den Herbst und den Winter noch viel Ware gebraucht wird. Der Kleinhandel und die Warenhäuser haben in den letzten Saisonausverkäufen grosse Posten abgesetzt. Die Konfektion ist gut beschäftigt und hat noch bedeutende Aufträge zu vergeben. Zur Deckung derselben kommt der Elsass weniger als früher in Frage, da wegen des Streiks das Angebot geringer geworden ist. Ausserdem ist der Kurs der Devise Paris — 585 — zu hoch, um grössere Abschlüsse mit den Mülhauser Webern zu ermöglichen. Infolgedessen kommen zur Deckung des Bedarfs fast ausschliesslich die deutschen Webereien in Betracht, und diese haben nur die Hälfte ihrer Webstühle im Gange. Die Kauflust ist um so grösser, weil allgemein die Ansicht vertreten wird, dass wir durch die bevorstehenden neuen Steuern unbedingt höhere Preise für alle Waren zu erwarten haben. Die Fabrikation wird sich durch die Kohlensteuer erheblich verteuern und die Umsatzsteuer wird ohne Zweifel zu einer weiteren Erhöhung der Preise beitragen.

* **Der Goldankauf der Reichsbank,** den diese seit einiger Zeit vornimmt und für den die Preise wöchentlich bekannt gegeben werden, macht, wie wir erfahren, erfreuliche Fortschritte. Vor allem besteht der Eindruck, dass erhebliche Mengen an thesaurierten und gehamsterten Beständen herauskommen. Man erwartet, dass der Zufluss noch stärker werden wird, falls — was nicht ausgeschlossen ist, wenn die Valutalage sich ändert — der Goldankaufspreis von seiner jetzigen Höhe von 320 M. für das 20-Mark-Stück herabgesetzt werden wird. Bekanntlich wächst die Verkaufswilligkeit des Publikums, sobald es sieht, dass der Scheitelpunkt der Preiskurve erreicht ist und die Bewegung nach abwärts geht. An der Börse ist es ja ganz ähnlich. An sich besitzen wir gegenwärtig keine freie, sondern eine gebundene Goldwirtschaft insofern, als der Export von Gold verboten ist. Die Reichsbank hätte also die Möglichkeit, die Preise festzusetzen, ohne sich ausschliesslich durch den Weltmarktpreis bestimmen zu lassen. Bis zu einem gewissen Grade macht sie auch von dieser Möglichkeit Gebrauch. Zwar ist für die Festsetzung des Ankaufspreises von Woche zu Woche der Weltmarktpreis des Goldes massgeblich und richtunggebend. Aber die Reichsbank bleibt doch mit der Festsetzung ihrer Preise unter den Notierungen des Weltmarktes. Die Differenz zwischen beiden Preisen ist auf folgende Weise zu erklären: Das Reich hat naturgemäss ein Interesse daran, dass ihm der Erwerb von Gold nicht teurer zu stehen kommt als der Ankauf von Devisen für Reparationszwecke. Es müssen aus diesem Grunde die erheblichen Unkosten für Transport, Umschmelzen der Münzen usw. berücksichtigt werden. Ferner ist in Rechnung zu stellen, dass die Goldmünzen nicht vollgewichtig sind, sondern durchschnittlich ein Mindergewicht aufweisen. Ferner hat die Reichsbank gewisse Rücksichten auf Industrie und Gewerbe zu üben, insofern als sie den Preis nicht so hoch schrauben darf, dass für die beteiligten Industriezweige, Zahnärzte usw. dadurch wachsende Schwierigkeiten entstehen. Die Reichsbank bzw. das Reich dürfte an sich kein Interesse daran haben, Deutschland zu „entgolden“ und dieses edle Metall aus der nichtmonetären Verwendung allzusehr hervorzulocken. Vielmehr gilt es in erster Linie, die Hamsterbestände herauszuholen. Wirkt doch der Goldankauf devisenerzeugend, da dafür zwar nicht restlos, aber doch zum weit überwiegenden Teil Papiermark aufgewendet werden.

* **Hochfrequenz Maschinen Akt.-Ges.** Die Generalversammlung setzte die Dividende für die Aktien Lit. A. auf 35 pCt. einschliesslich 25 pCt. Bonus und für die Aktien Lit. B. auf 92,8 pCt. einschliesslich 82,8 Bonus fest. Auf Anfrage einer unter Führung der Bankfirma Nathanson & Stern in Hannover stehenden Aktionärgruppe erklärte die Verwaltung, dass die in der Bilanz auf Konto Radio Grossstation Tuckerton enthaltenen 1,8 Mill. die wirklich aufgewendeten Kosten für den Bau der Station darstellen. Der Bau sei seinerzeit für französische Rechnung erfolgt worüber gegenseitig noch eine kleine Differenz ausstehe, die aber aus taktischen Gründen nicht angegeben werden könne. Ferner erklärte die Verwaltung auf Anfrage derselben Gruppe, dass es ihr trotz aller Bemühungen unmöglich gewesen sei zu ermitteln, zu welchem Kurse ihr Besitz von etwa 44 000 Markoni-Shares verkauft worden ist. Der Anregung der Hannoverschen Gruppe, aus ihrer Mitte einen Vertreter in den Aufsichtsrat zu wählen, konnte von der Verwaltung nich stattgegeben werden. Bezüglich des lauffenden Geschäftsjahres führte die Verwaltung aus, dass die Entwickelung des neuen Geschäftsjahres ganz unbestimmt sei, so dass die Hoffnungen der Aktionäre auf ein ähnlich günstiges Resultat ganz wesentlich hinuntergeschraubt werden müssten. Wenn die Geselschaft aucht an der neugegründeten Eilvese G.m. b. H. mit 40 pCt. beteiligt sei, so habe sie doch in den Geschäftsgang dieser Geselschhtf keinerlei Einblicke. Jedenfalls stehe ihr ein vertraglich garantierter Gewinn zu, über dessen Höhe sie jedoch im Statsinteresse schweigen müsse. Die auf der Tagesordnung stehenden Satzungsänderungen, u. a. die Erhöhung des Grundkapitals, mussten wegen Beschlussunfähigkeit von der Tagesordnung abgesetzt werden. Sie werden einer auf den 31. August 1921 einzuberufenden Generalversamlung zur Beschlusfassung vorgelegt werden.

* **Zuckerfabrik Glauzig.** Die Gesellschaft schliesst das Ende Mai beendete Geschäftsjahr mit Einnahmen aus der Produktion in Höhe von 31 531 866 M. (i.V 6 419 285 M.). Unkosten erfordern 22 598 541 M. (4 426 485). Abschreibungen 36 342 M (64 800). Aus dem Ueberschuss von 9 329 469 M. (2 275 177) werden 1 Mill. M. für die Reservefonds (100 000). 1 Mill. M. (0) für Werkerhaltungskonto und 25 pCt. (25) Dividende auf das verdoppelte Aktienkapital ausgeschüttet zuzüglich 10 pCt. Bonus aus einer Nachzahlung seitens der Reichszuckerausgleichsgesellschaft, die auf die von der Gesellschaft selbst gebauten Rüben entfielen. In der Bilanz erscheinen Fabrikgrundstücke mit 7000 M. (15 342), Fabrikgebäude mit 50 000 M (75 000), Vorräte und Betriebsmaterial mit 10 684 686 M. (595 435), Kontokorrentguthaben mit 13 630 065 M. (6 753 627). Gläubiger mit 6 120 096 M. (2 425 790), Güter- und Wirtschaftsgebäude mit wieder 1,795 Mill. M. Oekonomiebetriebskonto mit 3 311 768 Mark (2 637 870).

* **Spezialisierung auf dem Gebiet der Flaschenkellereimaschinen.** Die Enzinger Werke Akt.-Ges., Worms-Berlin-Breslau, die Siegerin-Goldman-Werke G. m. b. H., Berlin-Mannheim, die Unionwerke Akt.-Ges., Mannheim-Berlin und Winterwerb Streng & Co., Mannheim, teilen in der „Tagesztg f Brauerei“ mit, dass sie sich zu einer weitgehenden Spezialisierung ihrer Erzeugnisse auf dem Gebiet der Flaschenkellereimaschinen entschlossen haben Hierdurch kommen die Gesellschaften in die Lage, besonders auch im Interesse ihrer Abnehmer eine Vereinfachung der Fabrikation und somit einen möglichst rationellen Betrieb herbeizuführen. Die Herstellung der einzelnen Maschinen und Apparate ist jeweils derjenigen Fabrik unter ihnen übertragen, die auf dem betreffenden Spezialgebiet über die besten Erfahrungen und Konstruktionen verfügt. Sie werden in Zukunft unter entsprechender Verteilung der Fabrikation alle Maschinen und Apparate herstellen, die in Flaschenkellereien gebraucht werden und bald einen Gesamtkatalog ihrer Fabrikate herausgeben.

* **Mechanische Weberei Akt.-Ges.** in Zittau. Das Unternehmen erzielte im Geschäftsjahr 1920/21 einschliesslich Gewinnvortrag aus dem Vorjahre einen Rohgewinn von 7,997 Mill. M. (i. V. 3,456). Vor Feststellung des Rohgewinns wurden 2,5 Mill. M. einer neuen Werkerhaltungsrücklage zugeführt. Nach Absetzung von Handlungsunkosten, Steuern usw. von 4,216 Mill. M. (1,895) und nach Abschreibungen von 0,235 Mill. M. (0,094) verbleibt ein Ueberschuss von 3,545 Mill. M. (1,466), aus dem unter anderem 26 pCt. (20) Dividende auf das erhöhte Aktienkapital zur Ausschüttung gelangen sollen. Im Geschäftsbericht erwähnt die Verwaltung, dass der deutsche Markt gegen Ende des Kalenderjahres mit gewaltigen Mengen von billigen Halb- und Fertigfabrikaten aus dem Elsass überschwemmt wurde. In der Bilanz erscheinen unter anderen Bestände an Waren, Garnen und Betriebsmaterialien mit 12,479 Mill. M. (6,172). Aussenstände mit 20,675 Mill. M. (13,984), Kasse, Schecks und Bankguthaben mit 3,049 Mill. M. (4,005), Verbindlichkeiten und Anzahlungen mit 22,079 Mill. M. (18,144). Da die Mode, wie die Verwaltung mitteilt, den Erzeugnissen des Unternehmens günstig liegt, werden die Aussichten für das neue Geschäftsjahr nicht ungünstig beurteilt.

* **Hernsheim & Co. Akt.-Ges.** in Hamburg. In der ausserordentlichen Generalversammlung teilte der Vorsitzende mit, dass die Enteignung des Besitzes in der Südsee zwar noch nicht zu Ende geführt sei, dass aber die Hoffnung, dass die Gesellschaft sich in ihrem alten Wirkungskreis wieder betätigen könne, nur gering sei. Die Verwaltung hat sich daher entschlossen, nachdem ihr im Wege der Vorentschädigung 4 600 000 M. ausgezahlt worden seien, den Wiederaufbau in der Weise vorzunehmen, dass sie sich mit Kapital an der Gründung einer Gesellschaft in Java beteiligen wird. Weiter wurde mitgeteilt, dass die Verhandlungen mit der Aktionärgruppe Frankfurt-Hamburg zu einer Verständigung geführt haben, die in der Wahl von Dr. Julius Lehmann in Frankfurt a. M. und Gustav Cohn in Hamburg in den Aufsichtsrat sowie in den vorgeschlagenen Satzungsänderungen zum Ausdruck kam. Nach diesen Aenderungen kann sich die Gesellschaft jetzt auch an anderen Handelsgeschäften als denen ihres früheren Wirkungskreises beteiligen. Dividenden werden vorläufig nicht gezahlt.

* **Eisenhüttenwerk Marienhütte bei Kotzenau Akt.-Ges.** In der Generalversammlung wurde die Dividende auf 20 pCt. festgesetzt. In den Aufsichtsrat wurden neu gewählt Exzellenz Winterfeldt (Berlin) und Ritter Oskar v Körner (Wien).

* **Wullbrandt & Seele Akt.-Ges.** in Braunschweig. In dem am 31. März beendeten Geschäftsjahre wurden auf Warenkonto 5 946 653 M verbucht gegen 1 803 100 M. im Vorjahr. Nach Abzug der Generalunkosten. Steuern. Zinsen usw. mit 3 450 278 M. gegen 1 487 297 M. verbleibt ein Ueberschuss von 2 500 728 M. gegen 332 100 M. im Vorjahr, woraus 25 pCt. Dividende auf die alten und 12 ½pCt. auf die neuen Aktien mit zusammen 550 000 M. verteilt. 801 000 M. verschiedenen Reserven zugeführt. 500 000 M für Werbungskosten und Wertberichtigungen zurückgestellt und nach Abzug von 320 651 M. Tantiemen und 317 000 M. Körperschaftssteuern 7012 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

* **Neugründungen.** Die aus den Firmen Gustav Arendts, L. Haas und M. Kunreuther in Fürth sowie I. C. Ficht in Nürnberg hervorgegangene, seit 1913 bestehende Kommanditgesellschaft Vereinigte Spiegelfabriken in Fürth mit Niederlassungen in Nürnberg, Berlin und Zürich ist mit Wirkung vom 1. Januar 1921 in eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 16 Mill. M. umgewandelt worden. Den Aufsichtsrat bilden Bankdirektor Karl Hirschmann (Commerz- und Privatbank) als Vorsitzender, Bankdirektor Adolf Goldschmidt (Dresdner Bank), Rechtsanwalt Dr. Otto Kahn in München Das Unternehmen befasst sich mit der Erzeugung und der Ausfuhr von Spiegeln, Spiegelglas, Möbeln und Rahmen. — Die Fabrik des Grossindustriellen Gosweiler in Schwarzenberg wurde unter der Firma Schwarzenberger Presssspanfabrik Akt.-Ges. in eine Aktiengesellschaft mit 2 Mill. M Kapital umgewandelt.

* **Belgische Beteiligung an der Niederösterreichischen Eskomptegesellschaft.** Die Niederösterreichische Eskomptegesellschaft begibt, wie uns ein Privat-Telegramm meldet, 125 000 Stück Aktien zu je 400 Kr. an die Banque de Bruxelles.

* **Das Bezugsrecht** auf junge Aktien des Berliner Spediteur-Vereins soll morgen notiert werden. — Das Bezugsrecht auf die neuen Aktien der Werkzeugmaschinen-Fabrik Gildemeister & Co., Akt.-Ges. wird am 22., 25. und 27. d. M. an der hiesigen Börse notiert werden.

Adam Schneider Akt.-Ges. in Berlin. Im ersten Geschäftsjahr Ueberschuss 1 044 725 M. Dividende 15 pCt.

Württembergische Nebenbahnen Akt.-Ges. in Stuttgart. Verlust 425 323 M. (425 079).

Waren-Markt.

* **Berliner Produktenverkehr.** An Angebot von Roggen war heute noch weniger Mangel als gestern und die Umsätze darin waren nicht unerhebliche. Von der Provinz lagen ziemliche Kauforders sowohl seitens des Handels als der Mühlen vor, und auch hier bestand Frage. Preise waren wieder unregelmässig, aber doch durchschnittlich schwächer als gestern. Auch in Weizen entwikelte sih bereits einiges Geshäft für nächstwöchentliche und Juli-August Abladung. Wintergerste stellte sich zum Teil in gestriger Preislage, zum Teil etwas darüber, eher etwas fester. Es besteht für den Artikel manche Frage zu Futter-, Brau- und Müllereizwecken. Im Maishandel blieb es ziemlich ruhig. Bahnstehende Ware kam vermehrt zum Umsatz. Scheine matter. Raps und Rübsen in ungefähr gestriger Preislage bei ruhigem Verkehr. Für Mehl hat sich bisher noch nicht viel Geschäft entwickelt. Die Tendenz ist fest.

Die nichtamtlich ermittelten Preise waren am 20. Juli im Berliner Produktenverkehr: Weizen, dieswöchige Verladung 213 M., Juli-August 208 M., Roggen Juliabladung 180—182 M., August 176—178 M., Wintergerste 170—174 M., je nach Station und Qualität, Mais, Plata, August-Dezember 135 M., bahnstehender 142—144 M., Bezugsscheine 65½—67—66½ M., Raps 258—262 M., Roggenmehl 70proz. 265 M., Weizenmehl 315 M., Speiseerbsen, Viktoria 175—193 M., Futtererbsen 145—150 M., Peluschken 125—136 M., Ackerbohnen 138—143 M., Wicken 115—125 M., Lupinen, blaue 50—65 M., gelbe 60—85 M., Serradella 60—70 M., Trockenschnitzel 80—83 M., Rapskuchen 96—115 M., Wiesenheu, lose, gut, gesund und trocken 43—45 M., Kleeheu 47—50 M., Stroh, drahtgepresstes Weizen- und Roggenstroh 18—20 M., gebündeltes Stroh 17—19 M.

* **Berliner Butterversteigerungen** vom 19. Juli. Zugeführt und verkauft wurden 504 Fässer Molkereibutter. Bezahlt wurden für: Oldenburger 26,10—26,50 M., ostpreussische 22,20—26,50 M., Schleswiger 25,10—25,60 M., Mecklenburger 22,90—25,60 M., pommersche 25,50 M., Altmärker 25,50 M., westpreussische 24—25,30 M., hannoversche 22,70 bis 25,30 M., westfälische 25,30 M., sächsische 25,30 M.

Amtliche Preisnotierung des Fischmarktes Hamburg-St. Pauli vom 19. Juli. Preise für den Ztr. in Mark. Kabeljau Nordsee I 87—124, do. II 21—61, Schellfisch Nordsee I 38—85 do. II 38—67, do. III 42—61, Köhler (Seelachs) 20—40, Schollen I 400—440, do. II 400—445, Rotzungen I 415—430, do. II 305, Lengfisch 30—40, Seehecht 300.

Metallpreise in Berlin (für 100 kg in M.)	20. Juli	19. Juli
Elektrolytkupfer wire bars	2197	2242
Notierungen der Berliner Metallbörse:		
Raffinadekupfer 99—99,3 pCt.	1 75	1775—1800
Originalhüttenweichblei	660 670	675
Hüttenrohzink, Preis im privaten Verkehr	740-750	790
Originalhüttenrohzink ab Oberschlesischer Hütte	730	750—760
„ „ (Preis des Zinkhüttenverbandes)	738	738
Remelted Plattenzink	510—520	510 520
Originalhüttenaluminium 98—99pCt. i. gek. Blöckchen	2730	2800
do. in Walz- oder Drahtbarren	2850	2900
Bancazinn	4700	4775
Straitszinn	4650	4725
Australzinn	4750	4750
Hüttenzinn, mindestens 99 pCt.	4450	4550
Reinnickel	4200	4200
Antimon-Regulus	700	700—725
Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg fein	1250—1270	1265—1275

London, 19. Juli. Metall-Schlussnotierungen. Kupfer per Kasse 70⅛ (Vortag: 70⅝), per 3 Monate 70½ (71), Electrolytic 74⅝—75½ (74⅝—75½), Best selected 70—72 (71—73), Strongsheets 105 (112), Zinn per Kasse 161⅝ (164⅝), per 3 Monate 164⅛ (166⅞), Blei 23½—23¼ (23⅝—23¼), Zink 26—26¾ (26¼—27), Silber 37⅝ (37⅝), auf Lieferung 36¾ (36¾), Gold 115/— (113/9).

Amerikanische Telegramme.

* **New-York,** 19. Juli. (Privat-Funkspruch.) Bei Eröffnung der Fondsbörse war die Tendenz wieder unentschieden. Sehr fest lagen Oelwerte auf den Beschluss, die Zölle für Roh- und Heizöl im Zolltarifentwurf zu streichen. Dagegen lagen Stahlwerte und Ausrüstungsanteile flau infolge der Schwäche der ausländischen Wechselkurse. Im weiteren Verlaufe kam es auf allgemeine Abgaben zu einer Abschwächung, doch wurden Eisenbahnpapiere nicht davon betroffen, waren vielmehr fester. Zum Schluss nahm die Börse eine feste Haltung an. Umgesetzt wurden 340 000 Stück Aktien.

New-York, 19. Juli. (Privat-Funkspruch.)

	19. 7.	18. 7.		19. 7.	18. 7.
Geldsätze	6%	6%	Missouri Pacific	19⅛	18¾
Wechsel a. Berlin	1,29	1,28	Nat. Ry of Mex 2nd pref.	3½ K	3½ K
do. a. Paris (Sicht)	7,79	7,75	N.Y. Centr. & Huds. Riv.	69	68
do. Amsterdam	31,45	31,62	N.Y. Ontario u. Western	17⅜	17⅜
do. a London (60 T.)	3,55,25	3,54,62	Norfolk u. Western	94	98
do. Cable Transfers	3,60,50	3,60,12	Northern Pacific	73	72
Belgien	7,60	7,56	Pennsylvania	34¾	34⅝
Schweiz	16,47	16,46	Reading	68¼ ex	67⅞
Madrid	12,87	12,82	St. Louis u. St. Francisco	24⅜	23⅞
Rom	4,54	4,45	Southern Railway	20	21⅞
Silber Inland	99¼	99¼	do. Pacific	76	75⅝
do. Ausland	59½	59⅝	Texas u. Pacific	22¾	20⅝
Atchison Top. u. St. Fé	83	82¼	Union Pacific	118	[illegible]
do. pref.	77	77	Wabash pref.	21¼	2¾
Baltimore u. Ohio	—	37½	American Can	26¼	25½
Canadian Pacific	109½	109	Amer. Car. u. Foundry	122¾	121¼
Chesapeake u. Ohio	54	53	Amer. Hide & Leath Co.	11	10¾
Chicago, Milw. u. St. Paul	26¼	25¾	do. do. pref.	51¼	51
Chic. Rock-Isld. u. Pac.	32⅜	31	Americ. Smelting Ref.	37¼	36⅛
Denver u. Rio Grande	¾	⅞	Anaconda Copper	37½	37
Erie	13⅛	12⅞	Bethleh. Steel	46¾	46⅜
Great Northern pref.	68½	68	Central Leather	36½	34¾
Illinois Central	91½	94½	Intern. Mercant. Marine	11	10⅝
Intebor. Consol. Corp.	3⅝	3½	do. do. pref.	43⅝	43⅝
Cansas City & South.	25¼	24½	Studebaker Corporation	79¾	78⅝
do. pref.	49	49	Unit. Stat. Steel Corp.	72⅝	72⅝
Louisville u. Nashville	111	118½	do. do. pref.	108¾	108⅞
Missouri, Kans. u. Texas	2¼	2	Aktienumsatz	340 000	350 000

* **New-York,** 19. Juli. (Funkdienst des W. T. B.) Tägliches Geld 6 pCt. (Vortag: 6 pCt.), Wechsel auf London Cable Transf. 3,60,50 (3,60,12), 60 Tage 3,55,25 (3,54,62), Paris 7,79 (7,75), Amsterdam 31,45 (31,62), **Berlin Schlusskurs 1,29** (1,28), höchster Kurs 1,30 (1,31), niedrigster Kurs 1,28 (1,27), Silber, ausländisches 59½ (59⅝), inländisches 99¼ (99¼), Kaffee loko 6⁷/₁₆ (6⁷/₁₆), per Juli 6,13 (6,14), per September 6,33 (6,38), per Dezember 6,74 (6,79), per März 7,06 (7,11), per Mai 7,25 (7,50), Baumwolle loko 12,85 (12,70), per Juli 12,37 (12,20), per August 12,40 (12,20), per September 12,65 (12,45), per Oktober 12,89 (12,70), per November 13,09 (12,90), Baumwollzufuhr in Atlant. u. Golfhäfen 20 000 (15 000), Elektrolytkupfer loko 12⅝ (12⅞), Zinn loko 27,25 (27,50), Blei loko 4,40 (4,40), Zink 4,22½ (4,30), Eisen 21,50 (21,50), Weissblech 5,75 (5,75), Schmalz prime Western 12,87½ (12,85), Talg 4¾ (4¾), Baumwollsaatöl loko 8,85 (8,65), per September 9,08 (9,10), Petroleum in Cases 18 (18), in Tanks 6 (6), Standard white 15 (15), Credit balances 2,25 (2,25), Zucker Zentrifugal 4,61 (4,61), Terpentin 61 (67½), Savannah-Terpentin 52 (60).

* **New-York,** 19. Juli. (Privat-Funkspruch.) Auf feste Kabelberichte, Kauforders und bessere Meldungen aus dem Manufakturwarenhandel stellten sich die Baumwollpreise anfangs höher. Nach einer vorübergehenden Abschwächung auf Abgaben New-Orleans war der Schluss auf bessere Ausfuhrfrage fest. — Auf Abgaben der Importfirmen und Liquidationen verkehrte der Kaffeemarkt in schwacher Haltung. Zum Schluss war das Geschäft ruhig.

* **Chicago,** 19. Juli. (Privat-Funkspruch.) Nach anfänglich schwächerer Stimmung des Weizenmarktes kam es auf lebhafte Nachfrage für die Ausfuhr und seitens der Mühlen zu einer Befestigung. Zum Schluss war die Tendenz behauptet. — Der Maismarkt eröffnete träge und schwächte sich zunächst ab. Der Schluss war aber befestigt auf lebhafte Nachfrage für die Ausfuhr bei nur geringem Angebot.

* **New-Orleans,** 19. Juli. (Funkdienst des W. T. B.) Baumwolle 11,75 (Vortag: 11,75).

BERLINER HANDELSREGISTER.

Abt. B. Baumwoll-Finanz-Aktiengesellschaft, Berlin, Burgstr. 7. Grundk. 20 000 000 M. Vorstand Fabrikbes. Gottfried Dierig u. a. — Chemikalien- und Drogen-Handels-Aktiengesellschaft, Berlin, Jägerstr. 9. Grundk. 1 000 000 M. Vorstand Kflte. Friedr. Rubow u. Richard Praetorius. — Busold & Schwarzelühr Holzverwertungsgesellschaft m. b. H., Berlin, U. d. Linden 56. Stammk. 250 000 M. Geschäftsf. Forstass. a. D. Adolf Busold u. Kfm. Fritz Schwarzelühr. — Hermsdorfer Mühlsteinwerke G. m. b. H., Hermsdorf bei Berlin. Stammkapital 20 000 M. Geschäftsf. Kflte. Alfons Körting in Berlin, Kronenstr. 72, u. Werner Raupert. — Arizona-Film G. m. b. H., Berlin, Friedrichstrasse 20. Stammk. 20 000 M. Geschäftsf. Kfm. Arthur F. Pollak u. a. — Homa, Holzverwertung, G. m. b. H., Berlin-Steglitz, Forststrasse 46. Stammk. 20 000 M. Geschäftsf. Holzhdl. Oskar Timme. — „Hilar“ Benzin- und Oel-G. m. b. H., Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 157/158. Stammk. 20 000 M. Geschäftsf. Kfm. Leonhard Aronade. — Hans Honig & Co. Finanz- und Handelsagentur, G. m. b. H., Berlin. Stammk. 32 000 M. Geschäftsf. Kflte. Hans Honig in Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 18, u. Leo Bennigsen. — Deutsche Grunderwerbs-G. m. b. H., Berlin, Leipziger Str. 75/76. Stammk. 20 000 M. Geschäftsf. Archt. Willy Springer. — Patent-Organisations-G. m. b. H., Berlin, Genthiner Str. 39. Stammk. 30 000 M. Geschäftsf. Kflte. Herm. Baganz u. Wilh. Heintz. — Triton-Film-G. m. b. H., Berlin, Wilhelmstr. 6. Stammk. 20 000 M. Geschäftsf. Ing. Philipp Dogopolsky u. a. — Silhouetten-Schneiderei Schöneberg G. m. b. H., Berlin-Schöneberg, Hauptstrasse 49. Stammk. 20 000 M. Geschäftsf. Kflte. Jakob G. Kahan u. Oskar Groening. — Internationale Commerz-Company m. b. H., Berlin, Potsdamer Str. 12. Stammk. 300 000 M. Geschäftsf. Kfm. Eduard Anthony Richter. — Makitro Gesellschaft für Maschinenbau, Kistenbau u. Elektrotechnik m. b. H., Berlin, Werftstr. 18. Stammk. 20 000 M. Geschäftsf. Kfm. Herbert Behnke. — Russische Auskunfts- und Geschäft-Vermittlungs-G. m. b. H. Berlin, Königin-Augusta-Str. 43. Stammk. 20 000 M. Geschäftsf. Russ. Rechtsanw. Alexander Masslennikoff u. a. — Transtrading Co. Gesellschaft für Deutsch-Europäische Vermittelungsgeschäfte m. b. H., Berlin W., Tauentzienstr. 20. Stammk. 20 000 M. Geschäftsf. Kfm. Dr. Stanislaus Pinkus u. a. — Norddeutsche Ceresin-Fabrik- und Handelsgesellschaft m. b. H., Berlin-Pankow, Prenzlauer Promenade 190. Stammk. 45 000 M. Geschäftsf. Kfm. Zacharias Gottlieb u. a.

Direction der Disconto-Gesellschaft
Berlin.

Der Gewinnanteilschein Nr. 95 unserer Kommandit-Anteile wird mit

M. 96. für die Stücke von 600 Mark
„ 192.– für die Stücke von 1200 Mark,

unter Abzug von 10% Kapitalertragsteuer vom 19. Juli 1921 an bezahlt

bei der Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin, der Norddeutschen Bank in Hamburg oder dem A. Schaaffhausenschen Bankverein A.-G. in Köln, oder bei einer Filiale oder Zweigstelle der vorgenannten Banken an anderen Plätzen.

oder in **Augsburg** bei der **Bayerischen Disconto- u. Wechselbank A.-G.,**
„ „ **Barmen** bei dem **Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp.,**
„ „ **Breslau** bei dem Bankhause **E. Heimann.**
„ „ **Cassel** bei dem Bankhause **L. Pfeiffer,**
„ „ **Dresden** bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abteilung Dresden,**
bei dem Bankhause **Philipp Elimeyer.**
„ „ **Elberfeld** bei dem Bankhause **von der Heydt-Kersten & Söhne,**
„ „ **Frankfurt a. M.** bei der **Deutschen Effecten- und Wechsel-Bank,**
bei dem Bankhause **E. Ladenburg,**
„ „ **Halle a. S.** bei dem **Halleschen Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.,**
bei dem Bankhause **Reinhold Steckner,**
„ „ **Hamburg** bei der **Vereinsbank in Hamburg,**
„ „ **Hannover** bei dem Bankhause **Ephraim, Meyer & Sohn,**
bei dem Bankhause **A. Spiegelberg,**
„ „ **Karlsruhe i. B.** bei der **Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.,**
bei dem Bankhause **Veit L. Homburger,**
bei dem Bankhause **Straus & Co.,**
„ „ **Köln** bei dem Bankhause **A. Levy,**
bei dem Bankhause **Sal. Oppenheim jr. & Cie.,**
„ „ **Leipzig** bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt** und bei deren **Abteilung Becker & Co.,**
„ „ **Magdeburg** bei dem Bankhause **F. A. Neubauer,**
„ „ **Mannheim** bei der **Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.,**
„ „ **Meiningen** bei der **Bank für Thüringen vormals B. M. Strupp A.-G.,**
„ „ **München** bei der **Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank,**
bei der **Bayerischen Vereinsbank,**
„ „ **Nürnberg** bei der **Bayerischen Disconto- und Wechsel-Bank A.-G.**
bei dem Bankhause **Anton Kohn,**
„ „ **Stuttgart** bei der **Königlich Württembergischen Hofbank G. m. b. H.**

Die Einlösung findet **bei uns** und **unseren Niederlassungen,** bei dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein** und der **Norddeutschen Bank** in **Hamburg** und **deren Niederlassungen vom 19. Juli an** in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr statt.

Bei den anderen Stellen ist die Einlösungsfrist auf die Zeit **vom 19. Juli bis zum 15. August 1921** begrenzt.

Berlin, den 18. Juli 1921.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Infolge Betriebsumstellung
haben wir preiswert abzugeben:

1 Leit- u. Zugspindel-Drehbank,
Fbr. Klingelhöffer,

Spitzenhöhe	600	mm
Spitzenweite	8000	„
Planscheibendurchmesser	1200	„

eingerichtet für Motorenantrieb.
Standort: Düsseldorf-Derendorf.
Besichtigung nach vorheriger Anmeldung bei unserer Inventur-Abteilung, Düsseldorf, Ulmenstrasse 195.
Aus unserer Maschinenfabrik Rheydt (früher Dampfmasch.-Fabr. Recke):

Leitspindel-Drehbänke
in den Grössen von 220/2000, 240/2000, 240/4000, 300/2000, 310/1500, 350/1500, 400/1500, 400/1700,

1 Wellendrehbank
mit Leitspindel, 290/7500,

1 Plan- u. Spitzendrehbank,
Fabr. Droop & Rein, 1000/7000,

4 Zylinder-Bohrwerke,
geeignet z. Ausbohren v. Zylindern an Dampf- u. Gasmaschinen, Bohrstangen ⌀ 220 mm, Bohrlänge 2000/3000,

1 grosses, kombiniertes Hor. Bohr- u. Fräswerk
m. 1 Grundplatte 7000/4000,

1 Riemenscheibenkranzbiegemaschine
für Blechstreifen bis zu 500 mm, mit 3 Walzen von 180 mm Durchmesser.
Besichtigung der Maschinen kann in Rheydt, Weststr. 19, von 9–1 Uhr stattfinden.
Schriftliche Anfragen für **sämtliche** obigen Maschinen erbeten an

Rheinmetall,
Inventur-Abteilung,
Düsseldorf-Derendorf, Ulmenstrasse 195.

Drahtstifte (rund 1 6"),
verz. Eimer,
Milchkannen verzinnt
Moskitogewebe
liefern m. Ausfuhr vaggonweise (Horcher Lauterfors).
Postfach 3 Siegburg.

Zu verkaufen.
Größere Mengen
S. M. Stahl, Keil- und Schraubenstahl, Stahlrohr.
Anfragen erbeten unter **B. K. 521** an **Ala-Haasenstein & Vogler Bremen.**

Metalldrückerei
übernimmt Aufträge in **Massenartikel** billig u. leistungsf.
Rob. Zebe Sohn,
Elisabethufer 5/6. Mpl. 1250.

DISCONTO-GESELLSCHAFT BERLIN

Zahlreiche Zweigniederlassungen in Deutschland

KAPITAL UND RESERVEN 650000000 MARK

Bankmässige Geschäfte aller Art

Bilanz am 31. Dezember 1920*)

Aktiva.

Aktiva		Mk.	pf
Kasse, fremde Geldsorten, Coupons und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken		1 098 831 612	64
Wechsel u. unverzinsliche Schatzanweisungen		6 229 595 220	85
a) Wechsel u. unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	M. 6 229 595 220,85		
b) eigene Akzepte	„ —,—		
c) eigene Ziehungen	„ —,—		
d) Solawechsel der Kunden an die Order der Bank	„ —,—		
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen		1 177 142 55[illegible]	94
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere		93 717 561	74
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen		120 763 56[illegible]	46
davon am Bilanztage gedeckt			
a) durch Waren Fracht- oder Lagerscheine	M 92 695 989.11		
b) durch andere Sicherheiten	„ 16 469 863 87		
Eigene Wertpapiere		88 251 869	21
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs u. der Bundesstaaten	M. 10 629 444.22		
b) sonstige bei der Reichsbank u. anderen Zentralnotenbanken beleihbare Wertpapiere	„ 4 918 178.33		
c) sonstige börsengängige Wertpapiere	„ 67 451 321,88		
d) sonstige Wertpapiere	„ 5 257 925,28		
Konsortial-Beteiligungen		77 464 947	07
Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg		60 000 000	–
Beteiligung bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G.		100 000 000	–
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen		60 396 718	70
Schuldner in laufender Rechnung		3 576 751 897	99
a) gedeckte	M. 2 936 502 449.29		
davon d. börsengängige Wertpapiere gedeckt M. 1 007 185 114,96			
b) ungedeckte	„ 640 249 448.70		
Ausserdem Aval- und Bürgschaftsschuldner M 526 058 967.49			
Forderungen an das Reich oder die Reichsbank aus für Rechnung derselben übernommenen Verpflichtungen		160 112 747	40
Wertpapier-Bestände der Pensionskasse und der Stiftungen		4 852 254	79
Einrichtung		1	
Bankgebäude	M. 43 021 000,–		
abzüglich Hypotheken	„ 6 176 183 55	36 844 816	45
Sonstige Liegenschaften:		8 140 725	62
Grundstücke Behrenstrasse 21/22 und Französische Str. 53/56 zu Berlin, sowie in Essen, Mainz, Mülheim und Reutlingen	M. 8 375 725,62		
abzüglich Hypotheken	„ 235 000,–		
		12 894 366 493	86

Passiva.

Passiva			M.	pf
Eingezahlte Kommandit-Anteile			310 000 000	–
Allgemeine (gesetzliche) Reserve			109 000 000	–
Besondere Reserve		M. 81 000 000,–		
hierzu Ueberweisung aus der Gewinn- und Verlustrechnung von 1920		„ 50 000 000,–	81 000 000	–
Gläubiger			12 015 647 575	50
a) Nostroverpflichtungen		M. 40 377 600.55		
b) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite		„ 24 752 674,85		
c) Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen		„ 1 375 387 570,–		
d) Einlagen auf provisionsfreier Rechnung				
1. innerhalb 7 Tagen fällig	M. 4 678 650 096,21			
2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	„ 1 321 015 213,05			
3. nach 3 Monaten fällig	„ 489 936 568,14	„ 6 489 601 879,40		
e) sonstige Gläubiger				
1. innerhalb 7 Tagen fällig	M. 3 898 050 849,04			
2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	„ 189 917 880,58			
3. nach 3 Monaten fällig	„ 47 559 121 08	M. 4 135 527 850,70		
Akzepte			96 571 711	75
Ausserdem				
Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen	M. 526 058 967,49			
Eigene Ziehungen	„ 1 076 165.42			
davon für Rechnung Dritter	„ 1 076 165,42			
Weitergegebene Solawechsel der Kunden an die Order der Bank	„ —,—			
Für Rechnung des Reichs oder der Reichsbank übernommene Verpflichtungen			160 112 747	40
Wohlfahrtseinrichtungen:				
David Hansemannsche Pensionskasse		M. 5 990 072,10		
Adolph von Hansemann-Stiftung		„ 444 747,50		
Schoeller-Stiftung		„ 247 986,52		
Dr. Arthur Salomonsohn-Stiftung		„ 53 924 45		
Dr. P. D. Fischer Stiftung		„ 46 822.60		
Sonstige Stiftungen für die Angestellten der Gesellschaft		„ 667 677.30	7 451 240	47
Noch nicht abgehobene Gewinnanteile der früheren Jahre			1 439 769	–
Rückstellung für Talonsteuer		M. 3 010 040,–		
hierzu Ueberweisung aus der Gewinn- und Verlustrechnung von 1920		„ 6[illegible]0 000,–	3 630 040	–
16% Gewinnanteil auf M. 310 000 000 Kommandit-Anteile			49 600 000	–
Gewinnbeteiligung des Aufsichtsrats			2 853 571	68
Gewinnbeteiligung der Geschäftsinhaber, Direktoren, stellvertretenden Direktoren, Prokuristen und Angestellten			26 543 331	15
Rückstellung für Ruhestandsversorgung der Beamten			10 000 000	–
Ueberweisung an Bau-Reserve			20 000 000	–
Uebertrag auf neue Rechnung			6 516 506	91
			12 894 366 493	86

**) Die Bilanz enthält nicht den Vermögensstand unserer Londoner und Metzer Niederlassungen*

Gewinn- und Verlust-Rechnung 1920**)

Soll.	M.	pf
Verwaltungskosten	198 548 792	27
Steuern	45 603 396	02
Zu verteilender Reingewinn	160 183 40[illegible]	[illegible]4
	404 330 598	03

Haben.	M.	pf
Vortrag aus 1919	6 405 828	54
Coupons	12 053 491	36
Effekten	37 065 042	68
Provision	121 589 070	12
Wechsel und Zinsen	208 854 634	01
Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg	6 400 000	–
Beteiligung b. d. A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G.	12 000 000	–
Dauernde Beteiligung bei anderen Banken und Bankfirmen	8 012 531	32
	404 330 598	03

***) Die Gewinn- und Verlust Rechnung enthält nicht das Erträgnis unserer Londoner und Metzer Niederlassungen.*

Aktiengesellschaft für Zellstoff- u. Papierfabrikation
Aschaffenburg.
Ausübung des Bezugsrechtes
auf nom. M. 24 000 000 neue Aktien.

Die ausserordentliche Generalversammlung der Aktiengesellschaft für Zellstoff- u. Papierfabrikation, Aschaffenburg, vom 29. Juni 1921 hat beschlossen, das Grundkapital von nom. M. 24 000 000 um nom. M. 24 000 000 durch Ausgabe von Stück 24 000 neuen, auf den Inhaber lautenden Aktien über je M. 1000 auf nom. M. 48 000 000 mit der Massgabe zu erhöhen, dass auf die neuen Aktien 50 % sofort einzuzahlen sind, während die restlichen 50 % je nach Bedarf der Gesellschaft auf besonderen Beschluss des Aufsichtsrates eingefordert werden sollen. Die neuen Aktien nehmen an der ersten Dividende von 4 % (§ 19 Abs. 1 Ziffer 2 der Satzungen) nach Massgabe der Höhe und des Zeitpunktes der Einzahlungen auf sie, dagegen an der Mehrdividende vom 1. 1. 21 ab in gleicher Weise wie die alten Aktien teil.

Die

M. 24 000 000 neuen Aktien

sind von der Gesellschaft unter Ausschluss des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre an ein unter Führung der Deutschen Bank Filiale Frankfurt stehendes Konsortium begeben worden, das die Verpflichtung übernommen hat, sie den Besitzern der alten Aktien zum Kurse von 100 % derartig anzubieten, dass **auf je nom. M. 1000 alte Aktien je nom M. 1000 neue Aktien** bezogen werden können.

Wir fordern die Aktionäre der Gesellschaft auf, das Bezugsrecht unter nachstehenden Bedingungen auszuüben:

1. Die Geltendmachung des Bezugsrechtes hat bei Vermeidung des Ausschlusses **bis zum 10. August 1921 einschliesslich** zu erfolgen, und zwar

in **Frankfurt a. M.** bei der **Deutschen Bank Filiale Frankfurt,**
„ „ bei der **Direction der Disconto-Gesellsch. Filiale Frankfurt,**
„ **Aschaffenburg** „ „ **Bayrischen Vereinsbank Filiale Aschaffenburg,**
„ **Berlin** „ „ **Deutschen Bank,**
„ „ „ „ **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
„ **Düsseldorf** „ „ **Firma C. G. Trinkaus,**
„ „ „ „ **Deutschen Bank Filiale Düsseldorf,**
„ **Königsberg** „ „ **Ostbank für Handel u. Gewerbe,**
„ „ „ „ **Deutschen Bank Filiale Königsberg,**
„ „ „ „ **Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Königsberg,**
„ **München** „ „ **Bayrischen Vereinsbank Abteilung Handelsbank,**
„ „ „ „ **Deutschen Bank Filiale München.**

Die Ausübung des Bezugsrechtes ist provisionsfrei, sofern die Aktien, nach der Nummernfolge geordnet, ohne Dividendenscheinbogen mit einem doppelt ausgefertigten Anmeldeschein, wovon Formulare bei den genannten Stellen erhältlich sind, am Schalter während der üblichen Geschäftsstunden eingereicht werden. Soweit die Ausübung des Bezugsrechtes im Wege der Korrespondenz erfolgt, werden die Bezugsstellen die übliche Provision in Anrechnung bringen.

Die Aktien, für welche das Bezugsrecht ausgeübt worden ist, werden abgestempelt und demnächst zurückgegeben.

2. Bei **Geltendmachung des Bezugsrechtes, spätestens am 10. Aug. 1921, sind auf jede Aktie 50 % in bar zu entrichten.**

Ueber die eingezahlten Beträge wird Quittung erteilt, gegen deren Rückgabe Interimsscheine zu den neuen Aktien nach Fertigstellung zur Ausgabe gelangen. Die Interimsscheine lauten auf je eine oder mehrere Aktien. Welche Stückelung gewünscht wird, ist bei der Anmeldung anzugeben. Der Zeitpunkt für die Ausgabe der Interimsscheine wird bekannt gemacht werden. Die Kosten des Schlussscheinstempels gehen zu Lasten der beziehenden Aktionäre.

3. Die Aushändigung der endgültigen Stücke erfolgt erst nach geleisteter Einzahlung der restlichen 50 % des Bezugspreises und nach vorheriger Bekanntgabe gegen Rückgabe der Interimsscheine bei den Bezugsstellen.

Die Bezugsstellen sind bereit, die Verwertung von Bezugsrechten und soweit die eingereichten Aktienbeträge nicht durch M. 1000 teilbar sind, auch von Bezugsrechtspitzen zu vermitteln.

Frankfurt a. M., München, Königsberg, Düsseldorf, im Juli 1921.

Deutsche Bank Filiale Frankfurt.
Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Frankfurt a. M.
Bayrische Vereinsbank.
Ostbank für Handel & Gewerbe.
C. G. Trinkaus.

Wir haben

Eichenschwellen

bis vier Millionen Stück zum Preise von Lire 20,50 fob Adriahafen

zu vergeben.

Joseph Eßlbauer & Co.,
Wien VI,
Gumpendorfer Straße 109.

Unser Gesellschafter Herr Dr. Adalbert Stockloew und der Leiter unserer Holzabteilung, Herr Ing. Dr. Anton Hadel sind Mittwoch und Donnerstag, den 20. u. 21. d. M. in Berlin, Hotel Prinzenhof, Dorotheenstraße, und erteilen in der Zeit von 2 bis 4 Uhr nachmitt. Interessenten alle gewünschten Auskünfte.

Schlager für Versandgeschäfte.
1000 Kgr. Gummifl., Fabrik. Conti., z. Rep. von Fahr-, Motorrad- Auto-Schläuchen, sortiert, im ganzen p. Kgr. **Mark 20** sof. z. verkf.
Johann Faber, Berlin-Treptow.

Wegen Aufgabe verkaufe weit unter Fabrikpreis

Alpakka-Zigaretten-Etuis.
Gebe auch kleinere Posten ab. Offert. u. **Kgst. R. 1448** an **Rudolf Mosse,** Königstr. 56.

Exporteure! Ausländer! Achtung!
Gewaltige, billigste Posten Russenanzüge, Joppen, Mäntel usw.
Eger, Potsdamer Straße 21 a, III r.

Räumung ein. großen Textil-u. Schuhwaren-Lagers
Billigste Preise, Ausfuhrgenehmigung verhand., ausgenommen Polen.

ca.	7500	Stck.	Köperunterhosen v. Ia Qual.,
„	2500	„	Trikotunterh. sehr haltb., in
„	9600	„	Trikothemden versch. Gröss.,
„	820	„	Mako-Unterh., Sommerware,
„	1500	„	Unterhosen, gebr. u. repariert,
„	27000	Paar	Socken von hellgrauer Farbe,
„	2100	Paar	Damenstrümpfe, schwarz,
„	2000	Stck.	Fusslappen, als Staubt. verw.,
„	2300	Mtr.	Sommerstoffe in versch. Must.,
„	280	Stck.	Litewken, a. grauen Zeltbahnen gefertigt, kleine Nummern,
„	340	„	Hosen, aus grauen Zeltbahnen gefertigt, kleine Nummern,
„	6600	Paar	inst. Schnürsch. m. Doppels.,
„	3670	„	neue Schnürschuhe,
„	720	„	Schaftstiefel, ben. m. Doppels.,
„	630	„	Schaftstiefel, unbenagelt.

Ausserdem ein grosses Lager in
Winterbekleidungsstücken,
wie Ulster, gefütterte Joppen, gefütterte Unterhosen, Winterstoffen usw.
Alles ab Station Norddeutschland.
Schlesw.-Holst. landw. Haupt-Genossensch., e. G. m. b. H., Kiel, Haus der Landwirte.

Aus Wendegetriebefabrik
preisw. abzugeben
Spiralschnellbohrer, Gußstahl, Chromnickelstahl, S. M. Stahl, Schnelldrehstahl, Hilfswerkzeuge f. Dreh- und Fräsbänke, **Werkzeug, Werkbänke, Schraubstöcke, Lichtplatten, Transmissionen** 45 mm, **Treibriemen** 25–70 mm breit, 1 kompletten **Härteofen** mit Pyrometer, Motor u. Gebläse, **div. Fabrikutensilien** u. a. m.
Lagerort Berlin.
A. Zickelbein & Söhne, Cüstrin-Kietz.

Neue Flugzeugpropeller,
250 Stück, billig abzugeb.
Off. erbeten an **Apt,** Lüneburger Straße 25.

Kistchen.
größ. Posten, 317×210×350 mm, 312×200×290 mm, 320×110×420 mm, 20 mm st. mit Stoßleisten, Scharnierbänder, Patenthebelverschluß u. Tragegriff billig zu verkaufen. Näh. unter **J B 12907** an **Rudolf Mosse, Berlin SW 19.**

Elektromotor,
5 PS. 220 Gleichstrom **Klein,** Schillingstraße 14 Aufg. 12. Tel. Königst. 1262.

Eichene Ladentische mit Fächern u. Schubkästen zu verkaufen. Auskunft täglich von 1/21–1/22 nachm. (Donnerstag 2–3.)
Fiege, Calvinstr. 21

Rundeisen
bis ca. 8 u. 12 mm ⌀
Feldschmieden
verk. **Martin Wittenberg,** Bendingerst. 10/11. (Alex 437.)

Werkzeugmaschinen:
28 Drehbänke,
2 Hinterdrehbänke,
3 Abstechbänke,
2 Friktionspressen,
1 Sägenmaschine,
2 Fräserschleifmaschin.,
1 Werkzeugschleifmasch.,
6 Gießnaß schleifmasch.,
22 Revolverbänke,
3 Werkzeugfräsmasch.,
12 Gewindeschneidmaschin. in versch. Dimensionen,
4 elektr. Punkt- und Rollenschweißmasch.
Sämtliche Maschinen gebraucht, z. T. sehr gut erhalten, verkauft sehr billig
Maschinenfabrik Neukölln G. m. b. H., Neukölln,
Bergstr. 102/106 (am Ringbahnhof Neukölln).

Werkzeuge für Schlossereien und Maschinenfabriken:
Bohrer, Gewindebohrer, Reibahlen, Schneideisen, Kluppen, Zangen, Hämmer, Feilen, Schmirgelscheiben in allen Dimensionen, Sägen, Mutterschlüssel, Schraubenzieher, Oelkannen u. viele andere Hilfswerkzeuge in größeren und kleineren Posten gibt billig weit unter Tagespreis ab
Maschinenfabrik Neukölln G. m. b. H., Neukölln,
Bergstr. 102/106 (am Ringbahnhof Neukölln).

Transmissionen, Riemenscheiben usw.
Holz- und Eisenriemenscheiben in allen Größen, Hängelager mit Ringschmierung in verschiedensten Dimensionen, Kupplungen, Wellen, 70, 80, 90, 100 mm ⌀. **Ledertreibriemen** in allen Längen und Breiten, neu und gebraucht, Maschinenschraub., Muttern, Schloßschrauben, eiserne Nieten usw. verkauft einzeln od. in größeren Posten sehr billig
Maschinenfabrik Neukölln G. m. b. H., Neukölln,
Bergstr. 102/106 (am Ringbahnhof Neukölln).

Messing – Kupfer.
Messingblech, halbhart, blank, Rundmessing, Rund- und Vierkantkupfer, Kupfer- und Messingrohr, 12×1 mm, verkauft erheblich unter Tagespreis
Maschinenfabrik Neukölln G. m. b. H., Neukölln,
Bergstr. 102/106 (am Ringbahnhof Neukölln).

Kugellager.
Laufringsystem Nr. 306, 320, 1302, 1411, 1210, Druckringsystem Nr. 2618, 1210, 1214, 1216, 1217, 1218, 1220, P 12, 2603 in größeren Mengen billigst weit unter Tagespreis zu verkaufen.
Maschinenfabrik Neukölln G. m. b. H., Neukölln,
Bergstr. 102/106 (am Ringbahnhof Neukölln).

Fabriksgebrauchsgegenstände,
wie gebrauchte Draht- und eiserne Garderobenschränke, eiserne Werkzeugschränke, hölzerne Feilenbänke u. dgl. mehr, stehen billig zum Verkauf.
Maschinenfabrik Neukölln G. m. b. H., Neukölln,
Bergstr. 102/106 (am Ringbahnhof Neukölln).

Schnelldrehstahl.
Boehler (extra zähhart), Becker-Irridium, Lindenberg, Crefelder usw. in allen Dimensionen, flach, vierkant, rund, gibt in großen und kleinen Mengen weit unt. Tagespreis ab
Maschinenfabrik Neukölln G. m. b. H., Neukölln,
Bergstr. 102/106 (am Ringbahnhof Neukölln).

Werkzeugstahl
für alle Zwecke in allen Dimensionen verkauft billigst
Maschinenfabrik Neukölln G. m. b. H., Neukölln,
Bergstr. 102/106 (am Ringbahnhof Neukölln).

Schleifscheiben.
Korundum u. Karborundum-Schleifscheiben 500×50 sowie ähnliche Größen. Ferner Schleifscheiben für Werkzeugstahl in allen Dimensionen verkauft weit unter Tagespreis
Maschinenfabrik Neukölln G. m. b. H., Neukölln,
Bergstr. 102/106 (am Ringbahnhof Neukölln).

Wichtig für Installateure.
Glühbirnen und Installationsmaterial, wie Drähte, Rohr, Sicherungen, Fassungen, Schalter, Blechschirme, sonstige Artikel, ferner **Drehstrommotoren** 75, 60, 30 PS., 220 Volt, verkauft billigst weit unter Tagespreis
Maschinenfabrik Neukölln G. m. b. H., Neukölln,
Bergstr. 102/106 (am Ringbahnhof Neukölln).

Feilen
in sämtlichen Sorten wie Flach-, Rund-, dreikant und vierkant verkauft sehr billig unter Tagespreis
Maschinenfabrik Neukölln G. m. b. H., Neukölln,
Bergstr. 102/106 (am Ringbahnhof Neukölln).

Zigaretten.
Günstiges Angebot für Wiederverkäufer. Reine E. D. C.-Ware Zigarettenfabrik **„Wessell", Bremen,** Kepplerstr. 33.